

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 1890

136 (20.11.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-671501](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-671501)

Die „Nachrichten“ erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. 1/2 jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. Nr. 5.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 136.

Oldenburg, Donnerstag, den 20. November.

1890.

Robert Koch.

Einen Triumph ohne gleichen hat die deutsche Wissenschaft gefeiert; in alle Welt hinaus, soweit der electrische Funke das erdumspinnende Drahtnetz durchfliegt, tönt heute der Ruhm eines Mannes, in allen Sprachen wird er gefeiert, und Millionen Herzen schlagen dankbewegt bei Nennung seines Namens: Robert Koch, der beschiedene Gelehrte, der, in stille, eifrige Arbeit vertieft, bis vor kurzem nur wenigen bekannt und nur selten genannt wurde, er ist es, dessen Name heute auf aller Lippen ist, und der von der ganzen gefitteten Menschheit gepriesen wird als der Erretter des Menschengeschlechts von einem seiner grimmigsten, heimtückischsten Feinde. In das freundliche Erstaunen, welches die Kunde hervorrief, daß es diesem deutschen Gelehrten gelungen sei, ein sicheres Heilmittel gegen die Tuberculose zu finden, mischt sich die Ehrfurcht vor so viel stiller Größe. Geräuschlos und anspruchslos ist dieses epochemachende Ereigniß, die Erregung der deutschen Freiheit und deutscher Beharrlichkeit, in die Desfinitivität getreten, und in schlichter Einfachheit, als gelte es nicht die größte Entdeckung, die jemals auf dem Gebiete der medicinischen Wissenschaft gemacht worden ist, als wäre nicht das Wohl und Wehe von Millionen und Abermillionen mit derselben verknüpft, hat der Entdecker selbst sein Werk der Allgemeinheit übergeben. Das ist in der That wahre Größe! Frei von jeder Ueberhebung, frei von jeder Annäherung, bescheiden und selbstlos! Und mit Stolz nennen wir ihn, der so großes gethan, den unsern!

Die ungeheure Tragweite der Koch'schen Entdeckung leuchtet einem jeden von selbst ein, schon die Entdeckung jener Mikroorganismen, welche die Träger der gesundheitszerstörenden Keime sind, die das menschliche Leben mit Massenvernichtung bedrohen, war eine That; denn sie ermöglichte es erst, diesen gefährlichen Feind in seiner rechten Natur zu erkennen. Bei dieser Erkenntnis aber blieb Professor Koch nicht stehen, sondern er ging nun mit unermüdbarem Forschungseifer auch daran, dieselbe nutzbringend für die Menschheit zu machen, indem er darauf sann, diese verderbendenden Krankheitskeime zu vernichten und unschädlich zu machen. Nach unendlichen Mühen, welche zu überwinden es der ganzen Standhaftigkeit des deutschen Gelehrten bedurfte, ist ihm dies gelungen und er ist dadurch zu einem der größten Wohltäter der Menschheit geworden; denn er hat den gefährlichsten Feind derselben überwunden!

Welch' ein Sieg! Wohl schreibt die Geschichte mit ehernem Griffel die Namen großer Feldherren auf die Tafeln der Unsterblichkeit ein, Koch's Name aber wird im Ruhme der Unsterblichkeit erdäuln als der größten Sieger einer; denn nicht blutig ist der Lorbeer, den er um seine Schläfe winden darf; seine Waffe war das Geistesgeschwert der Forschung, sein Sieg kostete keine Thränen hervor, sondern trocknet sie, wo sie flossen; er schlug keine Wunden, sondern weiß solche nur zu heilen und den Siegenden und Leidenden ein Helfer zu sein. Doch wie der unermüdbare Forscher nicht gerührt, noch gerastet hat, bis es ihm gelungen, ein Selbstverfahren für die Tuberculose mit ihren vielfachgestellten Krankheitserscheinungen zu finden, so hören wir, daß er keineswegs bei dem Erlolge, der sein Bemühen gekrönt, stehen bleiben, sondern den so stetig und glücklich begonnenen Feldzug gegen den Bacillenfeind der Menschheit unermüdblich weiter fortführen wird. Ramentlich soll es der verheerende Feind unserer Kinderwelt, die Diphtheritis sein, deren Bekämpfung die Arbeit des genialen Mannes zunächst gemindert sein soll. Möge seinem Streben auch fernher der Segen nicht fehlen! Sein Verdienst freilich kann dadurch nicht erhöht werden; denn das höchste hat er erreicht: der bahnbrechende Gedanke ist von ihm allein ausgegangen und zur That umgeschaffen worden. Und wenn sich heute in das Gefühl der Verehrung für den großen Gelehrten auch ein solches der Befriedigung und des Stolzes mischt, daß es ein Mann der deutschen Wissenschaft ist, dem so

herrliches gelungen, so gipfelt dieses freundige Gefühl nur in der Liebe zu unserem Volke und theuern Vaterlande. Ein Volk und Land, welches Männer hervorzubringen vermag, wie unsere Nationalhelden im politischen, militärischen und wissenschaftlichen Leben, darf frohen Muthes in die Zukunft sehen. Weil dem deutschen Volke, das solche Männer zu den seinen zählt; Weil dem deutschen Vaterlande, das sich auf solche Männer stützen kann!

Politische Rundschau.

— Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen am Montag Vormittag 8 1/2 Uhr eine längere Spazierfahrt. Nach der Rückkehr von derselben empfing der Kaiser den neuernannten Landwirtschaftsminister von Seyden, hörte den Vortrag des Staatssecretärs von Marichall und arbeitete dann längere Zeit mit dem Reichskanzler von Caprivi. Am Nachmittage katteten die zu den Hochzeitfeierlichkeiten erschienenen Fürstlichkeiten Besuche ab. Abends um 6 Uhr war große Gala-tafel, danach fand Festvorstellung in der Oper statt, welcher das Brautpaar und alle Fürstlichkeiten beiwohnten. — Der Kaiser hatte am Dienstag mit der Kaiserin zunächst um 8 1/2 Uhr eine gemeinsame Ausfahrt durch den Thiergarten und dessen Umgebung unternommen, von der zurückgekehrt der Monarch die Vorträge des commandirenden Admirals, Freiherrn v. d. Goltz, des Contre-Admirals Hollmann und des Chefs des Marinecabinetz, Capitän z. S. Freiherrn v. Senden-Bibran entgegennahm. Von 11 Uhr ab arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem General v. Hayne und hatten darauf um 12 Uhr Mittags zahlreiche höhere Officiere zur Abstattung persönlicher Meldungen die Ehre des Empfangens.

— Am Berliner Hofe haben am Montag die Festlichkeiten aus Anlaß der heute Mittwoch stattfindenden **Vermählung der Prinzessin Victoria mit dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe** begonnen. Die Fürstlichkeiten, welche angemeldet waren, sind sämmtlich eingetroffen und haben den kaiserlichen Majestäten, sowie der Kaiserin Friedrich Besuche abgeflattet. Die zu den Vermählungsfeierlichkeiten hier eingetroffenen Prinzen und Fürsten und deren Gemahlinnen trafen im Laufe des Montags und auch am gestrigen Vormittage gegenseitig sich Besuche ab. Auch nahmen die Herrschaften im Laufe des heutigen Tages verschiedene Sebenswürdigkeiten in Augenschein. Heute wird um 4 Uhr im Palais der Kaiserin Friedrich die Unterzeichnung der Ehepacte stattfinden. Darauf erfolgt die Civiltrauung; von da wird die Kaiserin Friedrich mit der Prinzessin-Bräut in bräutlichem Schmucke die große Auffahrt nach dem Schlosse halten in sechsstämmigen Galawagen mit zwei Vorreitern, mit Fackelträgern und einer Eskorte des 1. Garde-Dräger-Regiments Königin von Großbritannien.

— Der „Reichsanzeiger“ publicirt die auf Ansuchen erfolgte **Entlassung des Staatsministers v. Lucius** unter Befassung des Titels und Ranges eines Staatsministers und Verleihung des Sternes des Kreuzes der Großkomthure vom Hohenzollern'schen Hausorden, sowie die **Ernennung des Regierungspräsidenten v. Seyden** zum Staatsminister und Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

— Der „Hamb. Corr.“ will wissen, der Reichskanzler **v. Caprivi** werde sich zu Ende dieses Monats nach Dresden begeben, um dem König und der Königin von Sachsen einen Besuch abzustatten.

— **Die erste Sitzung des Reichstages** ist nunmehr auf den 2. December anberaumt. Der Termin ist soweit hinausgeschoben, um dem preussischen Landtag Zeit zu lassen, die erste Berathung der großen Reformgesetzte zu beenden. Was die Stimmung der Abgeordnetenkreise gegenüber diesen Vorlagen betrifft, so verlautet, daß ohne Abänderungen wohl kaum die Entwürfe angenommen werden dürften. Die Regierung

wird übrigens sehr mit sich reden lassen. Am wenigsten Widerstand findet die vorgezeichnete Declarationspflicht. Selbst das „Berliner Tageblatt“ schreibt: „Keinesfalls darf der Eigennutz der Begüterten die Klippe werden, an welcher die Reformen scheitern.“ Aufgehoben soll durch die Reform bekanntlich auch die bisherige Steuerfreiheit der großen Standesherren werden. Man meint, diese notorisch sehr reichen Herren würden es gar nicht auf eine Debatte hierüber ankommen lassen, sondern vorher bedingungslos auf ihr Vorrecht verzichten.

— Die in Berlin zusammengetretene **socialdemokratische Gewerkschaftskonferenz** war von etwa 70 Gewerkschaften aus allen Theilen des Reichs besetzt. Auch mehrere weibliche Vertreter waren anwesend. Die Konferenz bejedt eine Arbeiterorganisation in ganz Deutschland vorzubereiten. Die Einzelgestaltung dieser Organisation soll dem Allgemeinen deutschen Gewerkschaftscongresse vorbehalten bleiben.

— Die Frage der **maritimen Befestigung von Helgoland** dürfte in nächster Zeit ihrer Lösung näher gebracht werden; wie in Wilhelmshaven verlautet, ist eine Marinecommission eingeleitet worden, welche sich von dort nach der Insel begeben soll, um an Ort und Stelle Erhebungen anzustellen.

— **Die Ruppe** der Ostafrikanischen Gesellschaft, von der 150,000 Stück geprägt werden, ist erschienen; die Vorderseite zeigt das Bild des Kaisers mit der Umschrift Guilelmus II., Imperator, die Rückseite das Wappen der Gesellschaft, einen Löwen, welcher an einer Palme vorüberstreift.

England. Die große Londoner Bankfirma Gebrüder Baring, ein Haus, welches den Rothschilds nicht viel nachgiebt, stand am letzten Sonnabend vor dem Bankerott. Dem Zusammenstehen eines Konfortiums und einer Nationalsubscription ist es gelungen, die Katastrophe zu verhüten. Die Barings hatten die Geldlieferung für die südamerikanischen Republiken und waren durch den Curssturz dieser Werthe in die größte Verlegenheit gerathen. Sie haben hundert Millionen Mark Vorschuß erhalten. — Die „Times“ kann mittheilen, daß die Schwierigkeiten auf dem Londoner Geldmarkt gehoben sind. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß durch Suspension der Zahlungen der südamerikanischen Republiken Argentinien und Uruguay neue Verlegenheiten erfolgen, da auf diese Zahlungen nicht wenig Londoner Firmen angewiesen sind. — Die Geldkrise dauert, wie Londoner Zeitungen berichten, auch in New York noch fort. Auch dort fehlt es an Mitteln zur Begleichung der schwebenden Forderungen. — **Erzönig Milan von Serbien** ist in London angekommen.

— **Holland.** Die Königin wird, wie nunmehr endgültig bestimmt ist, am nächsten Donnerstag, den 20. d. Mts., unter großer Föhrlichkeit den Eid als Regentin leisten und am demselben Tage nach Schloß Loo zurückkehren.

Belgien. Der Plan der Verbindung der Stadt Brüssel mit dem Meere beginnt sich zu verwirklichen. 22 Millionen sind aufgebracht, für welche der Kanal hergestellt werden soll.

Frankreich. Wie die „Autorité“ schreibt, soll General Boulanger sich in den ersten Tagen des Decembers, da ihm ein Aufenthalt in Italien nicht gestattet wurde, nach Aegypten zu begeben beabsichtigen, um daselbst einen Theil des Winters zu verbringen. Später wird er nach Jersey wieder zurückkehren und von hier aus die Leitung einer großen in Paris neu zu gründenden Zeitung übernehmen. — Major v. Wismann soll in Marseille vor seiner Einschiffung nach Ost-Afrika unter Anderem gesagt haben, bei der Auftheilung Afrikas seien nach seiner Ansicht Frankreich und England am besten gefahren. Im französischen Congogebiet, im Sudan, am Senegal, in Algerien und Tunis dürfte die französische Colonisationsfähigkeit ausgiebige Arbeit finden, sodas Frankreich in einigen Jahren auf ein prächtiges africanisches Reich blicken könne. Die transafrikanische Eisenbahn sei ein außerordentlich nutzbringendes Werk. Er habe die fran-

Hierzu zwei Beilagen.

zösischen Missionäre bei ihrer Arbeit gesehen und Frankreich schätzen gelernt, das an der Zivilisation Afrikas hervorragenden Antheil nehme.

Rußland. Aus dem Reiche des Caren kommen die süßesten Friedensversicherungen, weil eine neue Anleihe aufgenommen werden soll. Darum hat auch der Großfürst-Thronfolger keine Reise nach dem Osten antreten müssen, alles zur Inflation der ewig leere russische Staatskasse. — Die Bank von England unterhandelt der „Börsen-Zeitung“ zufolge mit der russischen Staatsbank wegen eines Darlehens von 1 1/2 Millionen Pfund Sterling. — Die Dünaburger Creditbank ist nächststerweil um 130,000 Rubel in Werthpapieren bestohlen worden. Man vermuthet, daß die Diebe sich nach Deutschland geflüchtet haben. — Wie überall im Auslande, so ist man auch in Rußland voll freudigen Staunens über die Entdeckung des Professors Koch. Die „Peterson. Wiedomosti“ nennt Koch's Sieg für die Civilisation mehr werth, als die Siege bei Sedan und Metz. „Er führt die Welt,“ so heißt es wörtlich, „insbesondere Ausland, zum alten humanen Deutschland zurück, welches in der vordersten Reihe des Siegeszuges der Civilisation stand, von welchem wir lernen, das wir liebten und achteten.“ Die Gesellschaft zur Wahrung der Volksgesundheit wird dem bevorstehenden Aerzte-Congress in Moskau ein Project zur Anwendung des Koch'schen Verfahrens für Rußland vorlegen.

Portugal. Der König Dom Carlos ist von seiner langwierigen Krankheit völlig wieder genesen und empfing in seinem Palaste das ganze diplomatische Corps, welches den Monarchen zu Wiederherstellung seiner Gesundheit beglückwünschte. Im Lande ist Alles ruhig.

Amerika. Der in der Republik Honduras ausgebrochene Bürgerkrieg ist zu Ende. Die Truppen des Präsidenten Bogran haben nach heftigem Kampfe die Hauptstadt mit Sturm genommen und den Rebellenführer Sanchez geschlagen. Sanchez mit seinen vornehmsten Anhängern wurde gefangen, an die nächste Wand gestellt und erschossen. Die Verluste sollen auf beiden Seiten beträchtlich sein. Weitere Berichte melden, daß der Anführer der Aufständischen, Sanchez, mit mehreren seiner Officiere auf dem Hauptplatze, ohne daß eine Verhandlung vor dem Kriegsgerichte vorausgegangen, erschossen worden ist; der Aufstand könne als beendet angesehen werden.

Brasilien. Nach Meldungen aus Rio de Janeiro ist die Wahl des General's Fonseca zum Präsidenten der Republik Brasilien gesichert. Die monarchistische Partei im Lande verfaßt sich still, da der Kaiser Dom Pedro alle Gedanken an eine Rückkehr nach Brasilien aufgegeben hat.

Ginst und Jeht.

Die eines gewissen wehmüthigen Zuges nicht entbehrende Zusammenkunft, welche kürzlich in Wien zwischen den einstigen Herrschern Serbiens und Bulgariens, dem Erbprinzen Milan und dem Obersten Graf von Gartenau, stattfand, ruft in einem Mitarbeiter der „Fkf. Ztg.“ eine wohl noch nicht bekannte Begebenheit wach, deren Augenzeuge er war und die dem Charakter Milans zur höchsten Ehre gereicht. Der Betreffende schreibt: Die Beziehungen zwischen dem Sieger und dem Besiegten von Slivnitza waren seit Beendigung des Krieges ungemein gespannt. Nicht nur, daß jeder diplomatische Verkehr trotz des Friedens von Bukarest stillt blieb, schien auch das persönliche Verhältnis beider Herrscher nicht mehr zu jener Wärme und Intimität zurückkehren zu wollen, welche es früher auszeichneten. Ein trauriger Vorgang sollte erst die Veranlassung hierzu bieten. Es war am 21. Aug. 1886. Dunkle Gerüchte, daß etwas in Sofia vorgegangen sei, drangen bis Belgrad, aber niemand wußte Genaueres, denn die Grenze war gesperrt und der Telegraph von den bulgarischen Revolutionären zerstört. Ein Zufall sollte uns in der Nacht zum 28. Aug. die erste Kunde von der Entthronung Alexanders bringen. Die Darmstädter Bank hatte sich nämlich zum Zwecke von Anlehenunterhandlungen in Sofia durch ihren Director Herrn Barkus vertreten lassen, dem es, nachdem die Verhandlungen infolge der Katastrophe abgebrochen wurden, durch diplomatische Intervention gelang, die Grenze zu passieren. An der serbischen Uebergangsstation Pirof gab derselbe ein Telegramm nach seiner Heimath auf, welches in Belgrad die Zehnruß passierte und seines wichtigen Inhaltes wegen dem König zugesandt wurde. Dieser nun betraute einen mit ihm in intimer Freundschaft lebenden Diplomaten, Barkus an der Bahn zu erwarten und wenn möglich in Belgrad zurückzuführen, um Einzelheiten über die Katastrophe in Sofia zu erfahren. Inzwischen — die Nacht war schon längst heringebracht — hatte sich eine kleine Gesellschaft aus Wunsch des Königs im Palast eingefunden. Milan gedachte dadurch die große, sich seiner bemächtigte Erregung zu bemeistern und seine Gedanken abzulenkten, jedoch gelang ihm das nur schwer. In stichtlicher Unruhe drehte er sich eine Cigarette nach der anderen, warf sie nach einigen Zügen in den großen, neben dem Schreibtisch aufgestellten Aschenbehälter und sah jeden Augenblick nach dem Zeiger, der ihn bald aus der Ungewissheit erlösen sollte. Seine Aufregung wuchs aber bedeutend, als er einige Stunden später vernahm, was sich im Bul-

garenlande zugetragen hatte und wie ein Held auf dem Thron das Opfer mehrerer Schurken und Verräther geworden war. „Schändlich! Schändlich!“ waren die einzigen Worte, welche sich der Bruch Milans entzogen, der dann mindestens zehn Minuten still vor sich hinbrütend am Schreibtische verbarrete. Nüchtern aber schien er einen Entschluß gefaßt zu haben. Er sprang auf, conversierte im Klüsterstunde mit einem der Anwesenden und setzte dann persönlich ein längeres Telegramm an den Vater des Fürsten, Bringen Alexander von Hessen, auf, weil er den Aufenthalt des Fürsten selbst nicht wußte. Er bot darin dem Entthronten als Zufluchtsort seinen eigenen Palast an und stellte ihm seine ganze Armee zur Verfügung, um die Aufständischen zu unterdrücken. Das Telegramm traf aber den Fürsten nicht sogleich, er erhielt es erst in Lemberg, als schon die Gegenrevolution stattgefunden hatte und seine Rückkehr nach Sofia beschlossen war. Doch sandte er von der galizischen Hauptstadt König Milan ein herzliches Dankschreiben, in dem er die Hoffnung ausdrückte, daß die unglückliche Katastrophe wenigstens das eine Gute mit sich bringen werde, daß wieder die alte Freundschaft der beiden Herrscher sich erneuere. Als kurze Zeit darauf Fürst Alexander freiwillig abdante und eine Dreimänner-Deputation auf die europäischen Höfe reiste, wurde hauptsächlich den Intentionen des abgedankten Prinzen entsprochen, als diese zuerst in Belgrad Halt machte und König Milan eine Substanz darbrachte.

Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg, 17. November.

Ordensverleihung. Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben gerührt, dem Kaiserlichen Post-Rath Stähle in Trier das Ehrenkreuz I. Classe zu verleihen.

Militärisches. Baron, Oberlieutenant und etatenmäßiger Stabsführer im Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, unter Beförderung zum Oberst zum Commandeur des Pommerschen Jäger-Regiments Nr. 34 (Bromberg) ernannt; v. Engel, Oberst und Commandeur des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19, zum Commandeur der 30. Cavallerie-Brigade (Saarburg) ernannt.

Die Medaille für Rettung aus Gefahr wurde dem Maurerpolier Christian Lunßen, Radorferstraße 52a zu Theil, von Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog verliehen.

Der Schulunterricht in den hies. Schulen mußte bei dem letzten dunklen Wetter Nachmittags 3 1/2 Uhr schon beendet werden.

Herr Dr. med. Cornelius hieselbst wird in der nächsten Woche bei der Behandlung eines kranken Kindes ebenfalls das Koch'sche Heilverfahren in Anwendung bringen.

Turnerisches. Am Montag Abend versammelten sich die Mitglieder des Oldenburger Turnerbundes zum letzten Male in der Turnhalle am Steinwege, um von dem alten Raume, der ihnen länger als 20 Jahre zum Turnplatze gedient hatte, Abschied zu nehmen. Wohl an 200 Turner und Turnfreunde hatten sich eingefunden und nahmen in 4 Abtheilungen oder Jüngen Aufstellung. Nachdem die Hüttner'sche Capelle ein Musikstück zum Vortrag gebracht hatte, trat der Turnwart Dümeland vor die Versammelten hin und gab in schwingvollen Worten einen kurzen Rückblick auf die turnerische Arbeit in dem alten Heim. Länger als 20 Jahre habe die Halle den regelmäßigen Besuchern in den Turnstunden Erholung und Erfrischung geboten nach des Tages Arbeit. Unter Profitsinn und Jugendblut habe sich hier ein echt turnerisches Leben entfaltet, das die Kräfte stärkt, den Muth befeuert, die Geister weckt, die Glieder reckt. Die Halle sei Zeugin gewesen von dem Werden und Wachsen des Vereines, mehrmals habe sie wegen erfreulicher Zunahme der Mitgliedszahl durch Anbau vergrößert werden müssen. Wenn man nun eine liebevollere Wohnung, in welcher man so viele heitere und vergnügte Stunden verlebt habe, verlassen wolle, so stelle sich wohl ein Gefühl von Wehmuth ein, aber diese werde gemildert durch das Wiedersehen im neuen Heim. Mit dem Wunsche auf eine frohe und glückliche Zukunft im neuen Hause schloß der Redner mit einem Hoch auf den Turnerbund, in welches die Anwesenden jubelnd einstimmten. Nachdem noch ein von einem Mitgliede verfaßtes Abschiedslied gesungen worden, setzte sich die Turnerschaft unter Vorantritt der Musikcapelle in Bewegung und verließ mit Hochrufen die alten Räume. Ein zahlreiches Publikum, welches an den Straßen Aufstellung genommen hatte, ließ den durch Fackelfeuer beleuchteten Zug vorbeimarschieren, der dann mit frohem Hurrah in die festlich erleuchtete neue Halle einzog. Nach dem Vortrage eines Musikstückes und eines Liedes ergriff der Sprecher des Vereines, Herr Bankdirector Wropping, das Wort, um die Turngenossen im neuen Hause zu begrüßen. Hoch und weit wölbe sich die Halle, unser neues Heim, und weit geöffnet seien auch unsere Herzen. Freilich sei noch Manches unertig, es fehle an den Wänden und der Dede der Schmuck, und darum würde die feierliche Weihe erst später erfolgen. Doch sei die Halle zum Beginn der Arbeit eingerichtet und diese solle sogleich mit einer regelrechten Turnstunde ihren

Anfang nehmen; man wolle sofort Zeugniß ablegen, daß ernstes Ringen und Streben voraussetze und das Vergnügen erst in zweiter Linie komme. Der gute, sichere Grund, fester als Stein und Mörtel, sei der rechte, wahre Vereinsgeist; dieser habe 31 Jahre im Turnerbunde geblüht, und dieser alte Vereinsgeist, der freundschaftliches Wohlwollen, Einigkeit, Beherzlichkeit und vor allem auch vaterländischen Sinn wecke und pflege, möge im neuen Hause auch fernerhin unter den Mitgliedern wohnen. Dann werde die Turnkunst das Leben nicht nur kräftigen, sondern es auch veredeln und verschönern. Mit einem Hoch auf das weitere Wachsen und Gedeihen der edlen Turnerei schloß der Sprecher seine begeisterten aufgenommene Rede. Nach einer Pause von zehn Minuten, die zum Umkleiden diente, traten 169 Mann in 12 Reihen zum Turnen an. Es herrschte die fröhlichste und freudigste Stimmung, und jeder hatte das angenehme Gefühl, als wenn er schon längere Zeit in diesem Raume sich gestreckt und geredet hätte. Viele Zuschauer hatten die Einzugsfeierlichkeit benützt, um die neue Halle in Augenschein zu nehmen, und sie schienen an dem Leben und Treiben der munteren Turnerschaft großes Gefallen zu finden. Einen schönen Schmuck hat die neue Halle allerdings, es ist dies ein gewaltiger Adler, welcher oben an der Hinterwand angebracht ist und sofort dem Eintretenden in die Augen fällt. Herr Director Warten und Herr Landchaftsmaler Müller sind die Künstler, welche dies prächtige Geschenk dem Turnerbunde gemacht haben. Die Vorderseite des neuen Gebäudes wird sich von der Dfenerstraße aus noch besser präsentieren, wenn erst die Bäume entfernt sind und eine Brücke über die Haaren führt. An dem Turnerbund, den 4 goldenen F, hoch über dem Eingang angebracht, steht der Beschaer sogleich den Zweck des Hauses; links vom Eingange steht der Turnerspruch „Gut heil!“ und rechts der Turnerspruch „Bahn frei!“ — Nach dem Turnen vereinigen sich die Mitglieder des Vereines in Pappe's Restauration zu einem gemüthlichen Beisammensein; der Jubrang war so groß, daß die vorhandenen Räumlichkeiten die Gesellschaft kaum fassen konnten. Ohne weitere Vorbereitung entwickelte sich bald eine höchst fröhliche Stimmung; Reden, Einzel- und Chorgesänge hielten die Turnerschaft noch einige Stunden sehr vergnügt beisammen.

Mit der Pflasterung der Schäferstraße hat man begonnen, nachdem sich Magistrat und Anlieger dieser Straße wegen der Kosten geeinigt. Es wäre daher sehr gut, wenn die Anlieger anderer ungepflasterter Straßen wegen Pflasterung auch mit dem Magistrat eine Einigung anstreben wollten, damit die unleselichen Zustände der betr. Straßen beseitigt würden.

Der in diesem Jahre wiederum sichtbare Stern von Bethlehem, welcher nach einem jedesmaligen Zeitraum von 315 Jahren im Gesichtsfelde der Erde erscheint, ward zum letzten Male am 8. November 1875 in derselben Nacht sichtbar, in welcher Kurfürst Johann Sigismund geboren ward. Damals wurde ihm der Name „Stern des Hauses Brandenburg“ beigelegt.

Landwirthschaftliches. Der Verbrauch von Kainit zu landwirthschaftlichen Zwecken steigt von Jahr zu Jahr. Es betrug der Absatz im Jahre 1889 2,634,507 Doppelcentner gegen 2,472,973 Doppelcentner 1888. Die deutsche Landwirthschaft bezog im Jahre 1880 237,683 Doppelcentner, im Jahre 1889 dagegen 1,503,417 Doppelcentner. Der Gebrauch des Kainits auf geeignetem Boden kann den Landwirth nicht bringen genug empfinden werden, denn die Wirkungen desselben sind eminent, wovon sich jeder bei denen, welche dieses billige Düngemittel anwandten, überzeugen kann. — In der Sitzung des Landesökonomiecollegiums in Berlin wurde am Mittwoch vom Oberforstmeister Dr. Dankelmann mitgetheilt, daß man in Eberswalde mit der Holzfütterung von Ruchthieren gute Resultate erzielt habe. Ein mit Holz gemähter Dohle sei vor Kurzem in Berlin zu hohem Preise verkauft worden. Eine bei Julius Springer in Berlin von Dr. Ramann und von Genarköthen erscheinende „Holzfütterung und Reifgungsfütterung“ behandelt eine Reihe von den Verfassern angefertigter Versuche, die den landwirthschaftlichen Vereinen mitgetheilt werden sollen.

„Affentheater!“ Welcher Erwachsene erinnert sich nicht bei dem Gedanken an ein solches der schönen Kinderei, die so reich ist an phantasischen Träumen, und welches Kind geriethe nicht in eine gewisse Erregung, wenn ein Affentheater in Sicht ist. Welchen Reiz gewährt aber auch ein Theater, auf dessen mit Verwandlungen und Decorationen versehenen Bühne die Affen und Händchen sein und zierlich, als Männlein oder Weiblein costümiert, ihre Künste zeigen! Groß und Klein ergötzt sich gern an dem possierlichen Getriebe und es ist anzunehmen, daß Herr A. Ahlers, welcher der Besitzer des „gelehrten Viehzeugs“ ist, und der überall unter dem Namen der „alte Ahlers“ ein gern gesehener Gast ist, sich auch hier des besten Zuspruchs erfreuen wird. Das Theater befindet sich in A. Doodt's Establishment und wird heute, Mittwoch, eröffnet. Sonnabend finden bereits die letzten Vorstellungen statt. (S. Inzerat.)

□ **Gestohlen** wurde in den letzten Tagen vor einem Gasthause an der Langenstraße ein Krähriger Handwagen.

† **Auf dem Lande** scheint man sich noch nicht recht an die Laternen für Fuhrwerke gewöhnen zu können. Wie man hört, kommen noch recht häufig Uebertretungen vor, welche von der Polizei empfindlich geahndet werden.

† **Osternburg**, 19. Nov. Der hies. Gesangsverein der Wappspinnerei und Stärkerelei feiert am nächsten Freitag in Beder's Stablisement sein 5. Stiftungsfest. Da der Verein noch von den Vorjahren in sehr gutem Andenken steht und das diesjährige Programm ein noch viel reichhaltigeres und besseres ist, so wird der Besuch hoffentlich ein sehr starker werden. Der Eintrittspreis beträgt incl. Ball 1 Mk. — Gestern Mittag hatte in der Nähe der Cäcilienbrücke eine Zigeunerbande ihr Lager aufgeschlagen. Durch ihr fortgesetztes Singen und Lärmen hatte sich eine solche Menschenmenge angeammelt, daß schließlich die Polizei die Zigeuner zur Ruhe verweisen mußte. — Durch Unvorsichtigkeit wurde vorgestern das Pferd des Landmanns B. aus Twestbäke so unglücklich mit der Deichsel vor die Brust gestochen, daß das Thier schon nach wenigen Stunden verstarb.

Barel, 14. Nov. Drei Jahre sind nun vergangen seit dem Tode der Geschwister Gröffe (Fräulein Gröffe starb Ende 1887, während der Winter Anfang 1888 ihr folgte), laut deren letztwillige Verfügungen sie ihren gesammelten Nachlaß im Betrage von ca. 100,000 Mk. der Stadt Barel vermachten mit der Bestimmung, hierfür ein Stift zu errichten, welches den Namen der Erblasser führen und solchen unverschuldet in Armut gerathenen Personen Unterstützung gewähren soll, die vordem aus öffentlichen Armenmitteln nicht unterstützt sind. Nachdem erst in diesem Jahre mit dem Bau der Häuser begonnen, da man sich in den Vorjahren über Kauf eines geeigneten Platzes nicht einigen konnte, sind deren nummehr bereits 3 fast vollständig fertig gestellt. Sie bilden, wenngleich nicht übereich, doch eine Zierde der bisher in dieser Strecke unbedauten Achtermstraße. Und nicht nur, daß man über den äußeren Eindruck ein allgemein günstiges Urtheil hört, auch die innere Einrichtung ist, den Verhältnissen entsprechend, zweckmäßig eingerichtet. Jede Wohnung enthält Stube, Kammer, Küche und Keller; außerdem ist eine Waschküche mit Cisterne für gemeinschaftliche Benutzung vorhanden. Im nächsten Frühjahr sollen die Wohnungen bezogen werden. Später werden noch mehr solcher Häuser gebaut. (Gem.)

† **Wochhorn**. Dem Arzte unserer Gemeinde ist das von derselben bewilligte Gemeindegehalt zum 1. Mai nächsten Jahres gekündigt worden.

≡ **Augustfest**, 18. November. Schon öfter begegnete es einem Jäger aus Oldenburg, daß er, wenn er auf seinen hiesigen Jagdgebieten eintraf, die Gassen, welche er zu schätzen gedachte, schon riechen konnte. Heute gelang es ihm endlich, den Nimrod, der ihn in lobenswerthem Eifer die Mühe des Schießens, Bratens und Essens abnahm, auf seinen Jagdgründen zu treffen und ihm seinen Dank auszusprechen; doch hatte letzterer verzeihliche Ähnlichkeit mit Un dank, der ja bekanntlich der Welt Lohn ist.

Westerfede, 17. Nov. Die Eheleute Landmann Diers und Frau zu Burgforde begehen am 27. d. Mts. das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

Apen. (Ammerl.) In der am Freitag stattgehabten Gemeindevorstellung wurde der Hausmann Herr Meyer dieselbst mit 17 von 19 abgegebenen Stimmen zum Gemeindevorsteher gewählt. Zwei Stimmen fielen auf D. Apen in Apen.

§ **Fever**, 18. Novbr. Vom prächtigsten Herbstwetter begünstigt, fand heute der zweite diesjährige Viehmarkt statt. Es hatte sich ein zahlreicher Besuch eingefunden, und die Zahl des aufgetriebenen Viehes war unerwartet hoch, sodaß die Händler eine gute Auswahl vorfanden. An Vieh waren aufgetrieben 324 Stück Hornvieh, 171 Schafe und ca. 240 Schweine. Milchvieh und Ochsen sind noch immer sehr gesucht und werden theuer bezahlt. Auch in Schafen gestaltete der Handel sich recht flott, die Preise hielten sich auf der bisherigen Höhe. Dagegen sind die Schweinepreise noch weiter gesunken, sechsmonatliche Ferkel bedangen durchweg nur 9 Mk. — Ausloß war recht viel auf dem Marke, Preis pro 100 Kopf 4–5 Mk. Kartoffeln sind jetzt für 1 Mk. pro 25 Liter käuflich. — Heute ereignete sich hier ein Aufsehen erregender Vorfall, indem sich die Mutter des noch jungen Kaufmanns A. ertränkte, und danach dieser seinem Leben durch Erhängen ein Ende machte. A. war seit Jahresfrist Wittwer und stand im Begriffe, sein Colonialwaaren- u. Geschäft pachtweise abzutreten, er unterbrach die Arbeit der Lageraufnahme und führte seine unseligen Vorläus aus. Er hinterläßt ein kleines Kind. Was die beiden Personen aus dem Leben getrieben haben könnte, darüber verlautet nichts.

△ **Knipphanerfest**. Bei den am 17. d. Mts. auszubehenden Erdarbeiten des neuen Gaussecksteden von Knipphanerfest nach Engwarden, welcher am 1. Januar 1891 fertig gestellt sein muß, hatten sich viele Annehmer, auch von Auswärts, eingestellt. Leider

war unter dem Arbeiterhande keine Einigkeit. Von der Commission wurden Pländer von 300 laufenden Meter à Meter zu 2 Mk 10 S. ausgeschrieben, diese wurden aber bis auf 1 Mk 42 S. heruntergedrückt, ferner von 1 Mk 30 S. auf 97 S. von 70 S. auf 57 S. u. i. w. Die Commission bezieht sich die Vergütung der Arbeit an die beiden zuletzt Bietenden vor.

Essen, 15. Nov. Schon seit längerer Zeit geht man mit dem Plane um, hier ein Krankenhaus zu bauen. 19,000 Mk. sind auch schon zu diesem Zwecke vorhanden. Da jedoch der Kostenanschlag sich auf 25,000 Mk. beziffert, so fand kürzlich eine Versammlung in dieser Angelegenheit statt, welche sich nach der „B. Z.“ dahin entschieden hat, die fehlende Summe zu decken und den Bau so bald wie möglich zu beginnen.

Löningen, 16. November. (B. Z.) Ein junges Mädchen von hier, die Tochter des Butterhändlers und Schlächters Lämmermühle aus Helmighausen, welche vor einigen Monaten in das St. Dittken-Stift in Baiern eintrat und dann nebst mehreren Schwestern nach Afrika segelte, ist dort bald dem mörderischen Klimafieber erlegen.

(**Lohne**, 18. Nov. Der Vieh- und Kramersmarkt, der am gestrigen Tage hier abgehalten wurde, erfreute sich eines außerordentlich regen Besuchs, trotzdem ein feiner, aber anhaltender Regen den ganzen Tag vor wolkenbedecktem Himmel rieselte und Mensch und Thier bis auf die Haut durchnässte. An Vieh war aufgetrieben gegen 1300 Schweine, 50 Pferde und ca. 100 Kühe. Der Handel ging bei theilweise mittelmäßigen Preisen sehr flott, besonders war eine starke Nachfrage nach Ferkeln und fetten Schweinen, die mit 1 Mk.—1,20 Mk. pro Lebenswoche resp. mit 39 Mk.—41 Mk. pro 100 Pfd. bezahlt wurden. Der Preis von Kühen stellte sich auf 240 Mk.—300 Mk. 2- bis 3-jähriges Rindvieh wurde mit 160 Mk. bis 230 Mk. bezahlt. Der nächste Viehmarkt findet erst am Anfang künftigen Frühjahrs statt.

(**Behta**, 18. Nov. 25 Mitglieder der hiesigen Feuerwehr, die bekanntlich erst vor kurzer Zeit gegründet worden ist, machten am letzten Sonntag einen Ausflug nach Cloppenburg, um die Einrichtungen der dortigen Wehr zu besichtigen. Diese nun hatte alles aufgeboten, um die Gäste zu befriedigen und um ihnen zu zeigen, daß sie den Ruhm, die bestorganisirte Feuerwehr des ganzen Münsterlandes zu sein, noch immer bewahrt hat. Die Feuererhebungen, die Lösungsarbeiten, alles überraschte die Gäste durch die Exactheit der Ausführung und erregte in ihnen den Wunsch, daß auch in Behta die Feuerwehr, sowohl was die Ausrüstung betrifft, als auch was den praktischen Dienst anbelangt, sich so vervollkommen möge. Nach den Uebungen versammelten sich dann die Festtheilnehmer — 170 an der Zahl — zu einem fröhlichen Commers, der zuweilen durch packende Toaste und durch die mit rauschendem Beifall aufgenommenen Vorträge der vorzüglich eingetübten Cloppenburg Feuerwehrcapelle in angenehmer Weise unterbrochen wurde. Gegen 9 Uhr reisten die Behter Feuerwehrleute ab, sichtlich zufrieden mit dem was sie gesehen und gelernt hatten und freudig gestimmt wegen des überaus herrlichen Empfanges, der ihnen von den Cloppenburg Collegien entgegen worden war. — In der am letzten Sonnabend tagenden Stadtrathsitzung wurde die Hundesteuer für den Stadtbezirk Behta von 1,50 Mk. resp. 3 Mk. auf 3 Mk. resp. 6 Mk. erhöht. Durch diese Steuererhöhung sucht man zu bewirken, daß die Anzahl von Hundebissen, welche den ganzen Tag ihr Vergnügen darin finden, die Fremden (den Bürgern geschieht vielleicht aus Localpatriotismus nichts) anzubellen, wenigstens etwas vermindert wird.

(Eingefandt.)

Zur Agitation der Selbsteinschätzung. Unter dieser Ueberschrift beschwert sich in „Sprechaal“ der „Oldenb. Ztg.“ ein Herr Fr., daß sich die nationalliberale Partei in Oldenburg einer Unterlassungssünde schuldig gemacht habe, weil sie sich nicht an der Petition an den Landtag betr. Selbsteinschätzung offiziell betheiligt hat, oder dieselbe gar von ihr ausgegangen ist. Da das Schreiben des Herrn Fr. wegen seiner Unrichtigkeit in einigen Theilen der Correctur bedarf, sowie im Interesse der Sache selbst wollen wir den Gang derselben klar legen.

Als die Verfasser der bewußten Petition ihren bereits länger gehegten Plan ausführten, sagten sie sich von vornherein, daß die Petition, sollte sie von Erfolg d. h. mit vielen Unterschriften bedekt sein, vollständig politisch tendenzlos bleiben müsse. Daß diese Ansicht von Männern verschiedener Parteien getheilt wurde, beweisen die gleich zu Anfang gezeichneten Namen von mehr oder weniger wohlhabenden nationalliberalen sowohl wie von anderen Parteigängern. Aber leider zeigte es sich auch bei dieser Gelegenheit, daß man gewohnt ist, alles nach der Parteischablone behandelt zu sehen, und einer noch so harmlosen Sache erst dann traut, wenn sie von der eigenen Parteileitung ausgeht. Deswegen kamen auch die Unterschriften spärlich und beschloßen die Verfasser der Petition, eine Volksversammlung einzuberufen, um in derselben die Bevölkerungskreise für die Petition zu erwärmen. Das war der Zweck der Versammlung, und nicht, wie

der Scribent der „Oldenb. Ztg.“ sagt, um die Petition zu beschließen! Das oben angeführte Vorurtheil über sieh auch die Versammlung nicht ihren vollen Zweck erreichen; sie war wider Erwarten schlecht besucht.

Wenn nun in der Volksversammlung Herr Veßen dieselbe bereitwilligst eröfnete und „leitende Mitglieder der hiesigen deutschfreisinnigen Partei“ zu Gunsten der Petition das Wort nahmen, so thaten die Herren den Verfasser derselben damit einen großen Gefallen, denn diese sind keine Redner. Nicht minder aber haben letztere erwartet, daß auch nationalliberale Herren das Wort nehmen würden.

Hiernach kann es u. E. wohl keinem einfaßtsvollen Manne mehr zweifelhaft sein, daß die betr. Petition von jeder politischen Tendenz frei ist. Es hat sich weder die nationalliberale Partei einer ihren Bestand und Einfluß schädigenden Unterlassungssünde schuldig gemacht, noch kann sich die deutschfreisinnige oder socialdemokratische Partei das Vorgehen als Verdienst anrechnen; denn das Vorgehen hat mit irgend einer Partei nichts gemein, es kommt aus der Bevölkerung im allgemeinen und Jeder, der durch seine Namensunterschrift die Sache fördern hilft, erwirbt sich ein persönliches Verdienst!

Herr Fr. scheint sich um die Angelegenheit überhaupt wenig bekümmert zu haben, sonst hätte er wohl seine Ansicht nicht in der geschehenen Weise der Öffentlichkeit übergeben. Er sollte auch wissen, daß nicht eine sich bildende Agitation dem dem Landtage vorliegenden Entwurf neuer Bestimmungen zum Einkommensteuergesetz einen den preußischen Landtagsvorlagen entsprechenden Inhalt gegeben hat, sondern, daß die bewußte Petition bereits ungefähr 14 Tage auslag, als die Thronrede dem preußischen Landtag zu unserer Freude und Genugthuung ebenfalls die Selbsteinschätzung ankündigte.

Indem wir nochmals alle bei der Sache interessirten und mit derselben einverstandenen Steuerzahler auffordern, durch zahlreiches Sammeln von Unterschriften die Angelegenheit zu fördern, bitten wir auch Herrn Fr., das Verfaßte nachzuholen und in seinen Kreisen für die tendenzlose Petition zu wirken. D.

Großherzogliches Theater.

„Oliver Cromwell“ oder „Die Flucht Karls II. Stuart.“ Schauspiel in 4 Acten von Ernst Raupach. In diesem Raupach'schen Stücke, das nur noch die Gastspieleisen des Herrn Hofschauspiel-directors Friedrich Haase auf den Brettern erhalten, trat am Dienstag Herr Haase in der Titelrolle auf und eröffnete damit den Cyclus seiner hiesigen Gastrollen. Das Schauspiel hielt das Publikum, welches der Handlung mit regem Interesse folgte und öfters seinen Beifall zu erkennen gab, von Anfang bis zum Ende in fortwährender Spannung. Der Mittelpunkt des Interesses war natürlich unser verehrter Gast, dem auch der Beifall zumeist galt. Es hießte Gulen nach Athen tragen, wollten wir hier des Längerens uns über das vortreffliche Spiel und die großartige Charakterzeichnung, die uns Haase in seinem Cromwell bot, erit noch lobend auslassen. Haase zählt schon lange zu den bedeutendsten Wimen in der deutschen Theaterwelt, seine Gestaltungen sind typisch geworden und stehen als solche unverwundbar da, und seine Leistungen haben schon höhere und berufenere Anerkennung gefunden, als wir sie ihm bieten können. Bei einem so bedeutenden Gaste mußten die meisten Leistungen unserer Bühnenträfte zum größten Theil in den Schatten gestellt werden, besonders da die Regie unsere ersten Kräfte nicht verwenden wollte. Wir haben bereits früher einmal Gelegenheit genommen, uns darüber auszusprechen, daß Herr Stod nicht im Stande ist, als König aufzutreten. Was sollen wir erst noch einmal das alles anzufehen, was dem genannten Schauspieler hierzu fehlt?! Wir fassen unser Urtheil kurz dahin zusammen, daß Herr Stod zu den früheren traurigen Leistungen eine noch traurigere hinzufügte. Nur auf eins möchten wir den Herrn noch aufmerksam machen, das ist die Bewegung seiner Arme und Hände, mit denen er manchmal gar nichts anzufangen weiß, sodaß er z. B. gestern in dieser Verlegenheit und nervöser Erregung mit den Fingern an der Hosenknäuel Klavier spielte! Es ist uns unbegreiflich, wie man solchen Stümper mit einem unserer ersten Schauspieler herausschicken kann, während die ersten Kräfte spazieren gehen! Eine solch mütterliche Behandlung braucht sich die Kunst und das Publikum, das einen erbebenden Genus von ihr verlangt, nicht gefallen lassen, und es ist Pflicht der Kritik, auf solche Unzulänglichkeiten hinzuweisen. Etwas besser, aber auch noch mäßig genug, war Herr Deutsch (Henri Windham), die Herren Geyer (Fleetswood) und Lorenz (Overton) ließen sich auch noch an, obgleich wir mehr von ihnen erwarten konnten, desgleichen gelang es auch Herrn Häneler trotz seines redlichen Bemühens nicht, so recht den Garrison mit der erforderlichen Natürlichkeit und Wahrheit darzustellen. Herr Roest wurde seiner Rolle (Baron Wilnot) so weit gerecht, was neben der Leistung eines Herrn Stod allerdings nicht viel zu bedeuten hat. Recht gut war wieder Herr Krähl (Lord Windham) und viel Anerkennung verdient diesmal Frl. Ungar, welche die Lady Windham in einer ausgezeichneten Darstellung, die eine gründliches Studium und ver-

Rändnisvolle Auffassung verrieth, verkörperte. Fräulein Kothde spielte die Mathilde Lindber, ohne uns sonderlich von ihrer Gestaltumskade überzeugen zu können. Herr Seydelmann zeigte sich in ihrem Habakuf wieder von der besten Seite, er ist wirklich eine Genie in der wirkungsollen Durchführung der Episodenrollen. Sein Habakuf war eine wohlbedachte und vorzüglich ausgeführte Leistung, er war in Waise, Stimme und Gebärde gleich gut und trug auch einen recht hübschen Erfolg davon, der sich in dem Beifall des Publikums äußerte. Das Theater war schlecht besetzt, woran das aufgeborene Abonnement viel Schuld trägt.

Anzeigen. Immobil-Verkauf.

Osternburg. Eine in der Nähe von Osternburg an der Chaussee belegene **Wesung**, bestehend aus einem in gutem Zustande befindlichen Wohnhause und ca. 4 Sch. E. Ackerland — passend für Handwerker, Arbeiter etc. — habe ich mit Antritt zum 1. Mai 1891 zu einem billigen Preise zu verkaufen.
A. Bischoff, Rechnf.

Zu verkaufen.

Ein zweistöckiges **Haus** in der Altstadt, enthaltend 10 St., 8 Kammern, 3 Küchen, Pumpz mit schönem Trinkwasser, großen gewölbten Keller, breite Einfahrt, Hofraum und Backhaus.

Kaufpreis 21,000 Mark.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Krommfett,

beste Schmiere, um Leder weich und wasserdicht zu machen, empfiehlt **H. Sibeler, Grünstr.**

Zweelbäse. Zu verkaufen eine Kuh, die in 8 Tagen milchend wird. **D. Wardenburg.**

Zu verkaufen 2 Fuder Ziegenböcker. Schmidt, 2. Kreuzstraße 3.

Gut Zetho. Zu verkaufen: 2 frächtige Arbeitspferde im Alter von 5 bis 12 Jahren, nach Auswahl von 6 Pferden, wovon einige sich gut zur Zucht eignen. **Böse.**

Osternburg. Alle diejenigen, welche an den kürzlich verstorbenen Schuhmacher **Gerhard Hunte-**mann hiel. Forderungen haben, wollen solche bis zum **30. d. Mts.** dem Unterzeichneten aufgeben.

Die Schuldner werden aufgefordert, in gleicher Frist Zahlung zu leisten. **A. Bischoff.**

Auf gleich ein freundliches, reinliches junges Mädchen zu häuslichen Arbeiten und Aufwartung von Fremden in einem Hotel. Offerten unter **A. B. postlagernd Delmenhorst.**

Arthrop b. Sandrug. Für einen zum Militair einberuf. Knecht auf gleich einen andern. **J. S. Gardeler.**

Die bei der **Verloosung** nicht abgeholtten **Gewinne** Nr. 562, 253 und 233 können bei mir gegen Vorzeigung der betr. Nummern in Empfang genommen werden. **Aug. Becker.**

Schmede bei **Hatten.** Zugelaufen ein kleiner Hund. **H. Erdmann.**

Edewecht.

Am Sonntag, den 23. November:

Großes Tanzvergnügen.

Es ladet freundlich ein **H. zu Klampen.**

„Ohmstedter Müggenkrug.“

Am Sonntag, den 23. November:

BALL.

Hierzu ladet freundlich ein **H. Willers.**

Polle. Jedem Freitag-Abend:

Club.

wozu freundlich einladet **W. v. Seagern.**

Gehorn.

Sonntag, den 23. November:

Ball,

wozu freundlich einladet **H. Sauken.**

Weitersehens. Am Sonntag, den 23. Novbr.:

Tanzmusik,

wozu freundlich einladet **Fr. Gehrels.**

Osternburg. Zu vermieten für **Gerhard Hunte-**mann Erben hieselbst mehrere Stücke Ackerland in Osternburger Moor. **A. Bischoff.**

„Schützenhof zur Wunderburg.“

Am Sonntag, den 23. November:
Oeffentliche Einweihungs-Feier des bedeutend vergrößerten, auf das schönste eingerichteten, neu renovirten **Saales.**
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Hierzu ladet freundlich ein **Gustav Diekmann.**

Gesangverein der Wappspinnerei und Stärkerei.

5. Stiftungsfest

am Freitag, den 21. November er., in **Becker's Etablissement** in **Osternburg.**

Anfang 7 Uhr. — Entree 1 M.
Freunde haben Zutritt. Der Vorstand.

Kahausen. Am Sonntag, den 23. November:

Tanzmusik,

wozu freundlich einladet **J. G. Caspers.**

Verein Oldenb. Geflügel-

Freunde.

9. Stiftungsfest am Freitag, den 21. d. M., in **Opfermann's Hotel.** Anfang 8 Uhr Abends.

Die geehrten Mitglieder und deren Angehörige werden hierzu höflich eingeladen. Nichtmitglieder können nur durch Mitglieder eingeführt werden und sind hierzu Eintrittskarten vorher beim Herrn Uhrmacher Lührs zu haben. Bei der Casse 1 Mf. Entree.

Die **Junggeflügel-Ausstellung** findet am 30. November und 1. December statt und sind die Programme nebst Anmeldungen bereits den geehrten Mitgliedern zugegangen.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 20. November.

Gastspiel des Herrn Hofchauspieldirectors **Fr. Haase.**
Mit aufgehobenem Abonnement.
Zum ersten Male.

Mazel.

Drama in 1 Act von **J. Sandeau** und **Decourcelle.**

Hierauf zum ersten Male:

Mariensommer.

Auffspiel in 1 Act von **Millicac** und **Halévy.**

Hierauf zum ersten Male: **Der 30. November.**

Lustspiel in 1 Act von **Feldmann.**

Zum Schluß: **Eine Partie Piquet.**

Lustspiel in 1 Act von **Journier.**

Cassensöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 21. Novbr. Mit aufgehobenem Abonnement.

Letztes Gastspiel des Hrn. Hofchauspieldirectors **Fr. Haase.**

Das Fräulein von Seiglibre.

Lustspiel in 4 Acten von **J. Sandeau.** Deutsch von **H. Laube.**

Cassensöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Todes-Anzeige.

Neujüngende, 18. Novbr. 1890. Heute Morgen um 10 1/4 Uhr endete ein sanfter Tod die langen, mit Geduld ertragenen Leiden meines geliebten Mannes, des Landmanns **Gerhard Willen**, in einem Alter von reichlich 54 Jahren, was mit der Bitte um stille Theilnahme zur Anzeige bringt die tiefbetrübte Gattin **Uete Willen**, geb. **Diers**, und Angehörige.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 25. d. Mts., Nachmittags 3 1/2 Uhr, in **Rastede** statt.

Briefkasten.

Zur gest. Beachtung. Alle Anfragen müssen mit deutlicher voller Namensunterchrift und genauer Adresse des Fragestellers versehen sein. Es werden nur Anfragen allgemeinen Interesses unserer Abonnenten beantwortet, daher ist bei auswärtigen Fragestellern die Beifügung der Abonnementsquittung nötig. Anonyme Anfragen und solche, die obige Bedingungen nicht erfüllen, wandern in den Papierkorb.

L. S. hier. Soda, d. i. kohlensaures Natron (natron carbonicum), enthält in 100 Theilen 21,8 Th. Natron, 15,4 Th. Kohlenäure und 62,8 Th. Wasser.

Frieda W. Thierpeile entfernt man am unschädlichsten aus jedem Stoff und jeder Farbe durch Einweichen mit Essig, wodurch sich der Thier löst. Man spült dann mit reichlichem, nicht zu warmem Wasser nach.

W. Z. n., hier. Sie finden in der „Gartenlaube“, Jahrgang 1894, Nr. 45, 46, 47, „Die Stedinger“. Eine historische Erzählung von **Arnold Schloenbach**, Schloenbach, ein zu jener Zeit sehr bekannter Literat, war in den Jahren 1845 und 1846 als Schauspieler am damaligen Hoftheater zu Oldenburg engagirt. Eine gewisse Bekanntheit erlangte er hier durch seine Jugendschrift „Offener Brief an einen vornehmen Mann“. Ueber die oben erwähnte Erzählung bemerkt Schloenbach folgendes: „Es war im schönen West- und Freiheitsjahr 1842, als wir im Rheinischen Dichter-Verein, „Der Maitäger“, Gertrud Kintel's ersten dramatischen Versuch, „Die Stedinger“, mit theilnehmen lesen. Die hohe Dichterkraft darin empfanden wir Alle; ebenso, daß Stoff und Schild nicht eigentlich dramatisch seien. Ein Spieß oder eine Erzählung schien uns damals schon als dem Stoffe angemessener. Nach Jahren führte mich mein Weg nach Oldenburg; das Manuscript des Kintel'schen Literat, noch in Händen, hierte ich an gründlicher und nächster Quelle die Geschichte des Großherzogthums und damit die Geschichte der Stedinger. Dann besuchte ich die Schauplätze der Begebenheit im Stedinger Lande selbst, und meine Erzählung wurde dort schon fertig bis auf's Niederreiben, was jetzt erst geschah. So verdanke ich die eigentlich Kintel und seinem ersten Drama, was zu bekennen mir als schöne Pflicht erscheint.“

A. W. „Bitte mir die Bedeutung der umgebogenen Eden bei abgegebener Visitenkarte mitzutheilen.“ — Wenn man einen Besuch abwarten will und die betreffende Person nicht zu Hause antrifft, biegt man gewöhnlich die eine Ecke der Visitenkarte, die man zurückläßt, um. Dieser Brauch stammt aus der Zeit, in der die Eden der Karten mit ein paar Buchstaben bedruckt waren, welche den Zweck des Besuches andeuteten. Da hieß es z. B. p. f. (pour feliciter), „um Glück zu wünschen“; p. p. c. (pour prendre congé), „um Abschied zu nehmen“ u. s. w. Der praktische Nutzen umgebogener Visitenkarten ist der, daß sie nicht von dazu unbesugten Händen zum Mißbrauch des Namens verwendet werden können. Es gehört jedoch jetzt nicht mehr zum guten Ton, die Eden umzubiegen. Der Volksmund sagt, die eingeknickten Eden bedeuten, daß man sich den Besuch lieber verweigern hätte. In manchen Fällen, wo die Visiten recht lästig, sowohl für den Besucher, wie für den Besuchten sind, mag diese Auslegung eine gewisse Berechtigung haben.

Stammlich in der „Bavaria“. „Warum tragen die Schornsteinfeger Cylinderhüte?“ — Sie tragen als Wahrzeichen ihres Berufs die Cise auf dem Kopfe.

Ein langjähriger Abonnent. „Kann die Redaction mit einer solchen Verleumdungsmacht innerhalb des Verzugthums oder außerhalb desselben namhaft machen, in welcher man Pferde nicht nur gegen Fahrenschaff, sondern überhaupt gegen jede Gemeinnützigkeit verfahren kann?“ — Uns ist eine solche Verleumdungsgeschichte nicht bekannt. Vielleicht ist aber ein Fehler in der Frage, darüber Auskunft zu theilen. Wir würden hierüber an dieser Stelle gerne veröffentlichten.

A. W. i. B. „Gewiß, jedoch nur über die Wienaritzungen. Jetzt sind noch Ausforschungen.“

Landwirthschaftlicher Terminalender.

Abbehausen. Sonnabend, den 22. November, Nachmittags 5 Uhr, bei **Nebe** in Abbehausen. Tagesordnung: 1) Mittheilung betr. **Wesermarsch-Herdbuch**; 2) Mittheilung betr. **Centralauschuss-Veranlassungen** Brake und Oldenburg; 3) Mittheilung betr. **Landw. Bibliothek** des Central-Vereins; 4) Antrag **Varcl** betr. **Auctionator-Ordnung**; 5) Broschüre betr. **Schweine-**aufzucht; 6) **Etwäische Maßregeln** gegen den Spertling; 7) **Etwäische Maßregeln** gegen Feldmäuse; 8) **Land-**wirthschaftliche Ausstellung in **Bremen** 1891.

Brake-Dovlgönne. Sonnabend, den 22. November, Nachmittags 4 Uhr, in **Schmedes Hotel** zu **Rodenkirchen**. Tagesordnung: 1) **Beratung** über den Antrag bezüglich der **Reorganisation** des **Wesermarsch-Herdbuchwesens**. Die Anwesenheit der **Ältesten** des **Herdbuch**es wird sehr gewünscht; 2) **Beschreibung** der 5. **Wander-Ausstellung** in **Bremen**, Wahl einer **Visitations-**Commission; 3) **Mittheilungen** über die letzte **Central-Aus-**schuss-Sitzung; 4) **Wahl** einer **Vertrauens-**person zwecks **Ermittelung** der **Verkaufs-**gewichte des **Getreides** aus der 1890er Ernte; 5) **Auf-**nahme neuer **Mitglieder** und **freie** **Besprechungen**.

Kirchennachricht.

Am **Sonabend**, den 22. November:
Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): **Pastor** **Partisch**.
Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): **Pastor** **Wittens**.

Photographie.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

empfehle mein **Photographisches Atelier** zur Anfertigung jeder Art **Photographien** in feinsten Ausführung, sowohl in **Oel** wie **Aquarell**.

Vergrößerungen nach jedem Bilde werden bis zur **Lebensgröße** auf **Platin-**und **Mignon-Papier** angefertigt und erbitte mir dieselben möglichst **bad**.

H. Daseking,

Hof-Photograph.

Großer Weihnachts-Ausverkauf.

Zu **Auftrag** habe ich einen großen **Posten** **Kinderbeinkleider**, **Tricottailen**, **Corsetts**, **Unterzeuge**, **Schürzen**, **Strümpfe** u. s. w. bedeutend unter **Preis** zu verkaufen.

Gerh. Ohlroggen, Saarenstraße 33.

1. Beilage

zu No 136 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 20. November 1890.

Landwirtschaftliche Ausstellung zu Bremen.

Drei Jahre nach der ersten Anregung, in Bremen eine Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft abzuhalten, wird sie daselbst und zwar am 4. Juni n. J., wie wir erwarten dürfen, eröffnet werden.

Die Ausstellordnung, ein stattliches Heft, und die Anmeldebücher liegen bereit und alle deutschen Landwirthe nebst den Fabrikanten von landwirtschaftlichen Gerätschaften und Maschinen sind eingeladen, sich an diesem Wettbewerke zu betheiligen.

Im Nordwesten Deutschlands hat noch niemals eine Ausstellung der D. L.-G. stattgefunden, doch waren die thierzuchtlichen Erzeugnisse dieser Landestheile auf allen Ausstellungen mehr oder weniger reichlich vertreten. Wenn die D. L.-G. daher eine Ausstellung im Gebiet der Nordseeufer abhält, so kommt sie zu ihren Freunden, die von vorn herein die Ausstellungen der D. L.-G. für die Thierzucht ihrer Heimath nutzbar zu machen verstanden haben.

Doch handelt es sich nicht allein um die Thierzucht, sondern auch um den Ackerbau und namentlich auch um die Moorocultur, welche berufen zu sein scheint, in den dortigen Gegenden ganz neue Ansichten für die Landwirtschaft zu eröffnen.

Die Wahl des Ortes Bremen schließt aber noch andere Ansichten ein und das sind die, über die Grenzen des Vaterlandes hinaus für die Landwirtschaft zu wirken und dieser den Weg zu zeigen, wie sie mit Nutzen ihre guten Erzeugnisse der Thierzucht und des Feldbaues im Ausland verwerthen kann.

Ein Blick auf die Ausstellordnung zeigt, daß der Eigenart der Wanderausstellung der D. L.-G. entsprechend, ganz Deutschland und alle Betriebe auf der Ausstellung berücksichtigt werden. Es handelt sich nicht um eine Ausstellung des deutschen Nordwestens, sondern ganz Deutschlands, wenn auch selbstredend der Zahl nach der Nordwesten am meisten vertreten sein dürfte.

Das lebhafteste Interesse wird auf dieser Ausstellung vermuthlich der Thierzucht zufließen. Der Ruf der hannoverschen und oldenburgischen Pferde- und Rinderrassen ist so alt begründet, daß die allgemeinen Erwartungen, welche man an diese Ausstellung nach dieser Richtung hin knüpft, wie zu hoffen ist, voll erfüllt werden. Im Preisaußschreiben haben selbstverständlich diese Thierabtheilungen einen hervorragenden Platz eingenommen. Von 37,000 Mk. für Thiere vorläufig bestimmter Preise erhalten Pferde 10,000 Mk. und Rinder 15,000 Mk., während Schafe mit 8000 Mk. und Schweine mit 4000 Mk. bedacht sind. Das Gekügel wird 1800 Mk. erhalten. Diese Preise, namentlich die für Pferde und Rinder, werden durch die großen landwirtschaftlichen Körperschaften, in erster Linie die von Hannover und Oldenburg, erheblich, etwa um 12,000 Mk., vermehrt werden.

Die Abtheilung 2: landwirtschaftliche Erzeugnisse und Hilfsmittel wird nicht durchgängig geprüft und mit Preisen gekrönt, sondern nur ein auf den einzelnen Ausstellungen wechselnder Theil davon. So werden in diesem Jahre Gegenstände und Erzeugnisse der Moorocultur einer Prüfung und Preisvertheilung unterzogen. Es sind hierzu bereits 50 Preisminzen und 1500 Mk. an Geldpreisen in Aussicht genommen.

Auch die Bienenzucht, welche in der engeren und weiteren Umgebung des Ausstellungsplatzes eine besondere Bedeutung hat, wird mit Preisen ausgezeichnet werden, sowohl Münzen als Geldpreisen.

Eine neue und eigenartige Abtheilung der Ausstellung werden die Dauermaare für Ausfuhr und Schiffsbedarf bilden. Es handelt sich hierbei darum, die Herrichtung von Nahrungsmitteln für die Ausfuhr und Schiffsversorgung in Deutschland anzuregen, die diesen Gegenstand betreffenden Fragen klar zu stellen und weiteren Kreisen Abjaß dieser Art zu schaffen. Die coloniale Bewegung, die directen Schiffsverbindungen, welche Deutschland unterhält, weisen mehr wie früher darauf hin, daß sich Deutschland auf diesem Wege einen lohnenden Abjaß seiner besseren Erzeugnisse zu verschaffen hat. Es wird eine eingehende Prüfung dieser Gegenstände dadurch stattfinden, daß jedes derselben zwei Reisen über die Linie hinaus macht und erst nach diesen werden sie der Prüfung durch ein Preisgericht unterzogen werden.

Die Dingerwirtschaft wird eine besondere Berücksichtigung dadurch erfahren, daß ein Preisaußschreiben für Gründungspläne erlassen ist, ebenso auch für die Ausstellung von Ralf und Mergel in den verschiedensten Formen.

Endlich sind auch für Handelsfuttermittel Preise ausgesetzt worden, die, entgegen sonstigen Gebräuchen, einer sehr eingehenden Prüfung vor der Preisvertheilung unterzogen werden.

Außerdem ist es gestattet, ohne Preisbewerb alle Gegenstände des landwirtschaftlichen Feldbaus, einschließlich der Handeltgewächse, des Weinbaus, der Weidenkultur, des Vollerweizens u. s. w. auszustellen, auch sind wissenschaftliche Darstellungen sehr erwünscht.

Einen in der Regel recht stattlichen Umfang pflegt die Ausstellung landwirtschaftlicher Geräte auf den Ausstellungen der D. L.-G. einzunehmen, darunter ist besonders bemerkenswerth, daß alle neuerfundene Geräte einer Vorprüfung unterzogen werden und damit die besondere Beachtung der Ausstellungsbesucher hierauf gelenkt wird.

Außerdem hält die Gesellschaft vergleichende Prüfungen landwirtschaftlicher Geräte ab, und zwar vor der Ausstellung solche von Reinigungs- und Sortiermaschinen für Samen, sowohl von Getreide, wie von Klee und Gräsern, nach der Ausstellung findet eine Hauptprüfung von Mähmaschinen mit Garbenbindern statt. Zur Zeit wird eine Prüfung von Handmilchschleudern abgehalten. Alle geprüften Geräte, Reinigungs- und Garbenbinden und Handmilchschleudern werden in Bremen ausgestellt werden.

Ein passender Ausstellungsplatz ist in Bremen nach längerem Suchen gefunden worden. Bremen selbst hat sich als Mittelpunkt des nordwestlichen Deutschlands und als Hafenplatz für Abhaltung von Ausstellungen vielfach bewährt. Erst kürzlich ist eine gewerbliche Ausstellung dort geschlossen worden. Die Landwirthe Deutschlands werden sich aber an die Bremer Ausstellung von 1874 gern erinnern, welche in thierzuchtlicher Beziehung von besonderer Bedeutung war.

Nachdem die Landwirthe selbst das Ausstellungsweesen in die Hand genommen haben, und in der D. L.-G. eine Gesellschaft zusammengetreten ist, welche es sich zur Aufgabe gestellt hat, daselbst dem landwirtschaftlichen Fortschritt mehr als es früher geschehen konnte, zu machen und es für das landwirtschaftliche Gedeihen recht handgreiflich möglich zu gestalten, ist wohl anzunehmen, daß die Ausstellung in Bremen ihren Zweck erfüllen und für die Landwirtschaft ganz Deutschlands, besonders aber des nordwestlichen Theils, ein weiterer Meilenstein der landwirtschaftlichen Entwicklung werden wird.

Aus dem Reiche.

Berlin. Professor Koch läßt sein Mittel durch die hiesige Meander-Apothek ordniren; er nennt dasselbe „Paratoloidin“. — Koch's Entdeckungen beschäftigen alle wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Kreise des In- und Auslandes. Einem Kranken hat Professor Koch geantwortet, daß er, sobald er seinen Vortrag in der Berliner medicinischen Gesellschaft gehalten habe, eine Klinik eröffnen werde, die in dessen während der ersten sechs Wochen nur für Kranke aus Berlin geöffnet sei, dann aber würden soweit die Umstände es erlaubten, auch Kranke aus allen Theilen der Welt aufgenommen werden. — Fünfzehnhundert Lerzte befinden sich zur Zeit in Berlin, welche von außerhalb nach der deutschen Reichshauptstadt gekommen sind, um hier das Koch'sche Heilverfahren zu studiren. Infolge der starken Nachfrage nach dem Koch'schen Heilmittel sind die Vorräthe vollständig erschöpft und kann die Koch'sche Lymphe zur Zeit nicht abgegeben werden. — Ein Congress-Union. In aller Stille, aber mit dem größten Eifer sind die Vorbereitungen getroffen worden für den am 29. d. M. stattfindenden „Ersten Berliner Congress der Dickleibigen“. Zur Theilnahme an dem Congress aufgefördert sind alle männlichen Personen, die ein Körpergewicht von mindestens über 200 Pfund aufweisen können. Es werden auf dem Congress kritische Erhebungen über das wichtige Thema der Fettleibigkeit angestellt und populär-wissenschaftliche Vorträge darüber gehalten werden. Auch eine originelle Prämierung des dicksten und schwersten Mannes ist geplant.

st. Wilhelmshaven. Heute Mittwoch wird hier das Eintreffen des Lloyd dampfers „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ mit 200 Mann Abfuhr von der westafrikanischen Station erwartet. An Bord des Schiffes befindet sich auch die Leiche des auf der Heimreise verstorbenen Transportführers, Corvettencapitän Burich. Für ihn hat das Commando der bisherigen Commandant des Kanonenboots „Nyäne“, Capitänlieutenant Frhr. v. Söhlern übernommen.

Bremen, 15. November. Von einem Briefwechsel in B.-Aur berichten die Bremer Localblätter: Die Hegeanfall für epileptische Kranke in Bethel bei Bielefeld unterhält bekanntlich einen Bazar zum Verkauf und Tausch geschenkter Briefmarken, um der Anstalt dadurch eine Einnahme zu verschaffen. Ein hiesiger Bürger machte kürzlich bei dem Bazar Bethel eine Briefmarkenbestellung mit folgendem Schreiben:

Bremen, 21. 9. 90. — Bitte Bazar Bethel bei Bielefeld bestens Briefmarken baldigst bis Bremen bringen. Bald bessere Waarehaft befehnd, beabsichtige bessere Bestellung.

Briefmarken befolgend. Bitte bescheiden bei Bestellung bestmögliche Berücksichtigung besserer Briefmarken.

Briefmarkensammler Fr. S. Auf dieses Schreiben lief einige Tage später folgende schlaferartige Antwort ein:

Bazar Bethel bei Bielefeld. — Belobter Briefmarkensammler! Beifolgend bestellte Briefmarkencollection. Betragsempfang bestätigend, bemerkte, bessere Briefmarkenauswahl beigelegt behufs besonderer Berücksichtigung. Bedingungen besagt beiliegendes Briefformat. Befähigtere Bestellungen bereitwilligst bedienend, begrüßt besonders Bazar Bethel bei Bielefeld.

Kassel, 13. Nov. (Attentat auf einen Zeitungsredacteur im Circus Krenbier.) Ein brutaler Überfall, im Circus Krenbier auf einen hiesigen Zeitungsleger und Redacteur ausgeführt, beschäftigt die Gemüther in unserer sonst so ruhigen und friedlichen Stadt. Die „Hessische Morgenzeitung“ hatte aus der Feder ihres Verlegers und Redacteurs Gosewisch einen Artikel über die Vorstellungen des Circus Krenbier gebracht, worin verschiedene Unzulänglichkeiten kritisiert und u. A. bemängelt wurde, daß das Auftreten der kleinen Kinder peinlich berühre, die Vorführung der acht Löwen durch den Wäbiger Mocomo zu sehr gewagt und gefährlich sei, denn wie leicht könne etwas passieren, das weibliche Publikum werde dann sicher Schaden nehmen u.; auch war auf das Unschickliche einiger Späße der Clowns hingewiesen. Als nun gestern Abend Herr Gosewisch im Circus erschien, wurde er auf den Corridor gerufen, weil ein Herr ihn zu sprechen wünsche. Draußen harrte Hr. Mocomo, der Löwenwäbiger, welcher Herrn Gosewisch in's Kassenzimmer hineincomplimentirte, wo noch drei weitere Circusmitglieder anwesend waren. Ueber die hier vorgekommene gewaltthätige Scene macht Herr Gosewisch in einem Artikel in der „Morgenztg.“ sehr ausführliche Mittheilung. Nach der eigenen Darstellung wurde Herr Gosewisch zuerst über den erwähnten Artikel in brutaler Weise zur Rede gestellt, trotzdem er jede gefällige Absicht entschieden in Abrede stellte, darauf erschien auch die Frau Director Krenbier und überhäufte den Zeitungsredacteur mit groben Schmähreden. Nachdem nochmals Herr G. den Versuch gemacht, sich zu verteidigen, wurde er von dem Schulreiter „Paul“ im Rücken angegriffen. Und nun fielen alle Fünf, unter „persönlicher und thätlicher Anführung der Frau Directorin“ über G. her und mißhandelten ihn in brutaler Weise — „ein Überfall“ — so heißt es in der „Morgenztg.“ —, wie er brutaler vielleicht in Amerika, — — — sicher aber niemals in Kassel dagewesen sein dürfte.“ Die gerichtliche Untersuchung ist im Gange.

Hamburg, 17. Novbr. Der Bote Ernst Bülow ist der hiesigen Transport-Actiengesellschaft mit zwölftausend Mark zurückgegangen.

Leipzig, 17. Nov. Die kürzlich verstorbene Frau Professor Dr. Rabinus hat der Stadt Leipzig 400,000 A zu wohltätigen oder gemeinnützigen Zwecken vermacht.

Sondershausen, 13. Nov. Der persönliche Adjutant des Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen, Major v. Borcke, hat sich, wie schon kurz gemeldet, heute Morgen in seiner Wohnung erschossen. Herr v. Borcke, welcher das Amt eines Hofmarschalls und Intendanten der Hofkapelle verjah, lebte in durchaus glücklichen Verhältnissen. Man kann daher nur vermuten, daß die That in einem Anfall von geistiger Verirrung verübt wurde. Major v. Borcke hatte vor kurzen einen leichten Schlaganfall erlitten und mochte bei seinem Körperbau fernere bestrachtet haben. Er war in der letzten Zeit außerordentlich erregt und reizbar. Der verstorbene, welcher zuletzt als Hauptmann im Garde-Grenadier-Regiment Kaiserin Augusta Nr. 4 gestanden hatte, zählte erst 44 Jahre.

Münch (Westphalen), 14. Nov. Vorgefem geieten hier selbst bei der Feier der silbernen Hochzeit ihrer Eltern die Gebrüder T., im Alter von 17 und 19 Jahren lebend, in einen Streit, wobei der ältere den jüngeren erschlug. Der Mörder wurde verhaftet.

Kempen (Aheinpr.), 15. Nov. Unter den Jöglingen des hiesigen Volksschullehrer-Seminars ist der Typhus ausgebrochen. 30 Seminaristen sind bis heute erkrankt.

— Aus München wird berichtet, daß das auf Montag angelegte Afrika-Concert mangels entsprechender Theilnahme unterbleiben mußte. Scheinbar hatten die Diva und ihr Impresario wieder einmal eine unklare Vorstellung davon, was der Unterschied zwischen Eintrittspreisen und einer Kriegsteuer sei!

Vermischtes.

— **Kurzichtigheit der Schulkinder.** Auf Anlaß des Cultusministers v. Söller hat der Professor der Augenheilkunde, Dr. Schmidt-Rimpler in Göttingen, Vorschläge zur Bekämpfung der Kurzichtigheit bei Schulkindern gemacht und dieselben in folgenden Forderungen zusammengefaßt: 1) Die Lehrer haben sich eine gewisse Kenntniß der Schulhygiene zu erwerben; 2)

ein Arzt (Schularzt) hat in hygienischer Hinsicht Schüler und Schule zu beaufsichtigen; 3) den Eltern ist eine gedruckte Belehrung über gesundheitsmäßigen Sitz und Haltung der Kinder beim Arbeiten zu geben; 4) Freigabe der Nachmittage, so weit es irgend angeht, um den Schülern Zeit zum Aufenthalt im Freien und zu körperlichen Bewegungen zu geben; 5) Verringerung der häuslichen Arbeiten und besonders der schriftlichen; 6) Verhütung einer übermäßigen Ausdehnung der zur Absolvierung der höheren Lehranstalten erforderlichen Zeit.

Ein merkwürdiges Naturpiel wird dem „Fester Land“ berichtet: „Ein Kartoffelfeld des Musik-Professors Bobroghy in Theresiopol hat eine Frucht hervorgebracht, welche dem Fürsten Bismarck frappant ähnlich sieht. Das betreffende Knollengewächs zeigt genau die Züge, den Schnurrbart und die mangelnden Haare des Fürsten, nicht etwa karrikaturenmäßig, sondern getreu und in pietätvollem Ernst, sodass die betreffende Kartoffel, auf einen büstenartigen Aufsatz gestellt, dem Schreißbild eines jeden Bismarck-Berehrers zur Gierde gereichen kann. Der Besitzer dieses felsamen Skulpturwerkes wird die Rarität dem naturhistorischen Museum des Obergymnasiums in Theresiopol schenken. — Unseres Wissens giebt es Frühkartoffeln, welche mit den „sauren“ Gurken zugleich reif werden; vielleicht ist die erwähnte eine solche.

Militaria. Der Herr Major hat zwei hübsche Dienstmädchen und diese lieben zwei schneidige Unteroffiziere. Da die Anwesenheit des Herrn Major den häuslichen Verkehr für die Unteroffiziere etwas erschwert, haben diese mit ihren Damen einen Signalverkehr verabredet, den letztere außerordentlich rasch begriffen haben. Eines schönen Herbstabends steht der Herr Major in seinem Garten, als plötzlich sein Ohr das Signal „Auswärmen“ ganz in der Nähe pfeifen hört. Während er über den Zweck des wiederholt gepfeiften Signals noch nachdenkt, sieht er plötzlich seine beiden Dienstmädchen das Haus verlassen und nun hat er begriffen. Ernst spürt der Major den Mund und läßt zweimal energisch das Signal „langsam zurück“ ertönen. Jetzt haben auch die Herren Unteroffiziere rasch begriffen, und langsam, wenn auch etwas verstimmt, gingen sie rückwärts. Diesmal war's nichts.

Antipodisches. Unteroffizier: Fester aufgetreten, Ihr Kerl, wir brauchen uns doch nicht vor den australischen Nachtmächtern zu geniren.

Kindliche Auffassung. In einer pommerischen Dorfschule fragt der Lehrer bei dem Satz: Der Herr bellte die Seuchen... „Was sind denn Seuchen, Fräulein?“ — Darauf die prompte Antwort: „Lütte Swien!“

Wie man sich in Amerika duellirt. Vor nunmehr 6 Jahren geriethen zwei Gentleman von Massachusetts so hart aneinander, daß Pistolen oder Degen den Streit schlichteten sollten. Master A. forderte und Master B. schickte in aller Form Rechtsens seinen Cartellträger. Master A. war verheirathet, Master B. noch ein Jungeselle; Master B. ließ deshalb seinem Forberer erklären, er werde sich nicht schlagen, weil ihre sociale Stellung ungleich sei. Master A. antwortete nichts, schickte aber bald darauf dem Master B. wiederum einen Cartellträger und wies durch einen Ehecontract nach, daß er nun gleichfalls verheirathet sei. Der Kampf sei immer noch ungleich, ließ Master B. erwidern; denn er habe jetzt ein Kind und der Gegner habe keins. Master A. schwieg und schickte erst nach einiger Zeit seinen Cartellträger wieder zu Master B. mit dem Bescheid, er habe jetzt auch ein Kind, wie sich aus dem beifolgenden Laufschein ersee. „Die Partie ist noch immer ungleich“, schrieb Master B.; „denn ich habe jetzt zwei Kinder!“ Kurz, jedes Jahr ließ Master A. an Master B.'s Thür klopfen und immer war B. dem A. um ein Kind voraus. Der seltsame Zweikampf dauert noch heute fort; es stehen bereits sechs Kinder gegen sieben.

Kurbessische 40 Thaler-Lose. Die nächste Ziehung findet am 1. Decbr. statt. Gegen den Coursverlust von ca. 65 Mark pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 8 Mk. pro Stück.

Rheumatismus. Lange Zeit lag ich schwer an dieser Krankheit, so daß der Arzt erklärte, ich würde nicht wieder richtig gehen lernen. Durch eine Einreibung gelang es mir nun, dies Leiden schnell und glücklich zu beilegen und habe ich durch dieses Mittel schon vielen solchen Leidenden geholfen, bin gern bereit, es jedem Rheumatismuskranken zukommen zu lassen. Viele Dankschreiben liegen zur Einsicht. H. Roderwald, Magdeburg, Samenbldg., Bahnhofstr. 34.

Unter Vielem das Beste. Witt und (Abg. Auriß). Theile Ihnen mit, daß mir die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (a Schachtel 1 Mk. in den Apotheken) sehr gute Dienste geleistet haben. Ich habe dieselben für Blähungen und Verstopfung angewandt und glaube die Schweizerpillen jedem ähnlich Leidenden empfehlen zu können. H. J. Votelmann, Seilermeister. — Man sei stets vorsichtig, auch die achten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und keine Nachahmung zu empfangen.

Was soll ich meinem Kinde kaufen? Auf diese oft gestellte Frage giebt das uns vorliegende Buch, betitelt „Des Kindes liebtes Spiel“, allen Eltern, Erziehern u. s. w., welche für ihre Kinder ein wirklich unterhaltendes, die geistige Thätigkeit anregendes und belehrendes Spiel anzuschaffen wünschen, die beste Auskunft. Neben formvollendeten erläuternden Abbildungen, enthält dasselbe zahlreiche pädagogische Gedanken angelegener Personen, welche sich alle dahin aussprechen, daß die Antik-Steinbaukasten aus der Fabrik von F. W. Richter & Cie in Kasselstadt in erster Linie als Geburtstags- und Weihnachtsgeschenk empfohlen zu werden verdienen. Oben genanntes illustriertes Buch wird auf Verlangen von der Fabrik gratis und franco versandt.

Anzeigen. Schulfache. Eltern. Die Hebungsregistrar der Schulschuld Burgheld sind vom 17. bis zum 30. d. Mts. zur Einsicht der Beteiligenden beim Unterzeichneten ausgelegt. Die Hebung findet **Dienstags und Freitags** statt; außerdem ist für die Bauerschaft Ohrwege Termin auf **Montag, den 1. December**, Nachmittags von 2—5 Uhr, in Brüntjen's Wirthshaus angesetzt.
Joh. Brummund, Jurat.

„Sprachkunde sei Grundlag' Deinem Wissen, Derselben sei zuerst und sei zuletzt beflissen.“ (Rüderst.)
Das geläuf. Sprechen, Schreiben, Lesen und Verstehen des Engl. und Franz. (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 37 Auflagen vervollkommn. Orig.-Unterrichtsbriege nach d. Meth. Toussaint-Lungenscheidt. Probebriege à 1 Mk.
Langenscheidtsche Verl.-B., Berlin SW. 46, Hallesche Str. 17.
NB. Wie der Prospekt nachweist, haben viele, die nur diese Briege (nie mündl. Unterricht) benutzen, das Examen als Lehrer des Engl. u. Franz. gut bestanden.

Oldenburg. Zu verheuern auf ein oder mehrere Jahre beste ertragsfähigste Ländereien, und zwar:
a. 3 Jück im Donnerschwerfelde zum jährlichen zweimaligen Mähen,
b. 3 1/2 Jück im Kleinenfelde, am Blankenburger Holz, zum jährlichen einmaligen Mähen.
Edo Meiners, Auct.

Öffentlicher Immobilienverkauf. Zwischenahn. Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der Immobilien der Erben des weil. Gemeindevorsethers **S. G. Feldhus** zu Deepenforth ist zweiter Termin auf **Sonntag, den 22. November d. J.,** Nachmittags 1 Uhr, in zu Klampen Wirthshaus zu Nostrup anberaumt, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Die zu verkaufenden Immobilien bestehen in verschiedenen zu Deepenforth und Willbrocksmoor belegenen Grundstücken und kommen selbige wie folgt zum Aufzuge:
a. das unmittelbar an der Chaussee belegene neu errichtete massive Wohnhaus mit Garten, Acker- und Grünlandereien, zu 5 ha 47 a 43 qm,
b. das bei dem sog. Graskamp befindliche neue Wohnhaus mit Ländereien, groß 3 ha 53 a 34 qm,
c. eine Fläche Nadelholz, an der Chaussee gelegen, mit der daran liegenden uncoltivirten Fläche zur Gesamtgröße von 5 ha 93 a 35 qm,
d. ein Bauandskamp in der Nähe der Chaussee, genannt „Fuchshöhe“, groß 77 a 16 qm,
e. die zu Willbrocksmoor belegene, 3 Jt. von der Wittwe Gilers bemohnte kleine Stelle, bestehend aus Wohnhaus und 3 ha 00 a 48 qm Ländereien. Bemerkt wird noch, daß im Wohnhaus sub a seiner günstigen Lage wegen auch Schenkewirthschaft betrieben werden kann und die Bauandereien sehr guter Bonität sind. Die Immobilien können daher zum Ankauf empfohlen werden. **Heinje.**

Oldenburg. Diejenigen, welche an den abwesenden **Malermeister Georg Mählmeier** von hier Forderungen haben, werden ersucht, ihre specificirten Rechnungen binnen 8 Tagen dem Unterzeichneten einzureichen; dagegen wollen Alle, welche dem genannten Mählmeier schulden, in gleicher Frist Zahlung leisten. **S. Haffelhorst,** Rechnf. kl. Kirchenstr. 9.

Neue böhm. Pflaumen und Muscat-Rosinen trafen ein.
Karl Ed. Pophanken, Nadorfstr. 2. **Petersdehn.**
Zu verkaufen eine fast neue **D-Clarinette.** **D. Sellmers.**

Geschäftsverkauf.

Da ich mich Umstände halber zurückziehen will, suche ich für meinen **Privat Mittagstisch** und **Kochinstitat** in der nächsten Nähe der **Börse in Hamburg** gelegen, mit vollständigen theilweise **neuem Inventar** einen **solventen Käufer.**

Mein Personal, welches theilweise schon 6 Jahre bei mir thätig ist, durchaus erprobt und erfahren, sodas **besondere Fachkenntnisse** seitens des Reflectanten nicht unumgänglich notwendig sind, in Uebriegen mache ich mich erbötig, noch **2—3 Monate** nach der Uebernahme mit im Geschäft thätig zu sein. Der Jahresumsatz beträgt **nachweislich 150,000 Mark** und ist das Geschäft mit einem **Betriebscapital von 2000 Mark,** da die **Kundenschaft allmonatlich regulirt,** zu führen. Der **Wirtshaus Contract** währt noch fünf Jahre. Anzahlung bean spruche ich nur eine verhältnismäßig geringe und für den Saldo sichere Bürgschaft. Reflectanten belieben Offerten einzureichen sul **P. 7467** an **Heinr. Eisler,** Annon.-Expeditio **Hamburg.**

Moorarbeiten.

Das **Graden** und **Begrüppen** einer größeren Fläche meines in **Friedrichsdehn** belegenen **Moores** soll am **Montag, den 24. Novbr. d. J.,** Nachmittags 2 Uhr, öffentlich an den **Mindestforbernden** ausverbungend werden. Annehmer wollen sich in **Schmalriede's** Wirtshaus zu **Friedrichsdehn** einfinden. **Carstens,** Rechtsanwält.

Osternburger-Neuenwege. Auto-Windels daselbst beschäftigt seine **Brinksiherstelle** mit Antritt zu **Mai 1891** zu verpachten. Es können auf derselben ca. 3 Rüge gehalten werden. Die Ländereien liegen sämtlich unmittelbar am **Hause.** Liebhaber wollen sich an **Windels** oder den Unterzeichneten wenden. **S. Claufen.**

Haide zu verkaufen, eine große Menge **Dach, Futter- und Strohhaide** zum sofortigen Abmähen **Preis 1 A** pro Fuder. Näheres bei **Frau Ww. Schmalriede** in **Friedrichsdehn.**

Vieh-Verkauf.

Zwischenahn. Der Handelsmann **S. Kuremann** zu **Böfel** läßt am **Freitag, den 28. Novbr. d. J.,** Nachmittags 1 Uhr auf, bei **Casper's** Wirtshaus zu **Kalkhausen:**
20 Stück hochtragende und milchgebende Kühe u. Quenen öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden. **Heinje.**

Geldschränke,

fener- und diebesicher, in jeder Form und Größe, von 175 Mark an, unter Garantie, empfiehlt **A. L. Burgmann,** Geldschrankfabrik, **Bremen, Wösterstraße 7/8.**

Oldenburg. Anzuliehen gesucht. Auf sichere **Landhypothek 3000 Mk.** zu **4 % Zinsen.** **Auskunft ertheilt J. A. Calberla.**

Oldenburg. Anzuliehen gesucht zu **erster** durchaus **sicherer Hypothek** auf **Häuser** hiesiger Stadt **3000 Mk., 3600 Mk., 4000 Mk. und 4500 Mk.** **Auskunft ertheilt J. A. Calberla.**

Jede Mutter
weiß aus Erfahrung, wie wichtig es ist, daß gleich die ersten Anzeichen von Unwohlsein beachtet und bekämpft werden. Sehr oft wird durch rechtzeitig eingetretene einer **ersteren Erkrankung** vorgebeugt. Da die **leichte** **Schicht „Unter Rat“** gerade für solche Fälle **erprobte** **Anleitungen** gibt, so sollte sich jede Hausfrau diese **von Richters** **Verlags-Anstalt** in **Leipzig** **kommen** lassen. **Es genügt eine Postkarte.** **Zufendung erfolgt gratis.**

Westerfede. Der Hausmann Gustav Thyge
zu Einswege läßt am
Dienstag, den 2. Decbr.,
Mittags anfangend,
in seinem nahe an der Garnholzer Chaussee belegenen
Wische „Weihorst“:

ca. 250 Eichen u. Buchen a. d. Stamm,
Schiffs-, Mühlen-, Bau-, Wagen-, Schwellen-
und Auperholz, sowie am

Mittwoch, den 3. Decbr.,
Mittags anfangend,

in seinem bei Garnholt unmittelbar an der Chaussee
belegenen Wische „Längenbagen“:

ca. 250 Eichen u. Buchen a. d. Stamm,
Schiffs-, Mühlen-, Bau-, Wagen-, Schwellen-
und Auperholz,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Versammlungsort: Meinen Wirthshaus zu Eins-
wege. U. Ohmstede.

Wätzing-Braggenvort. Der Zimmermeister
Herr Pieper beabsichtigt seine unweit des Bahnhofs
belegene

Befizung,

bestehend aus einem massiven fast neuen Wohn-
hause, ca 4 1/2 ha zum größten Theil beim Wohn-
hause belegenen Ländereien, wovon der größte Theil
gutes Acker- und Wiesenland ist, mit Antritt am 1. Mai
1891, zu verkaufen.

Ein Handwerker oder Arbeiter findet Gelegenheit,
sich hier günstig anzulassen.

Alle nähere Auskunft wird von dem Unterzeichneten,
welcher am

Montag, den 24. Novbr. d. J.,

Nachm. 4 Uhr,

in Piepers Wohnung anwesend ist, erteilt.
S. Clausen.

Verpachtung einer Vollmeierstelle in Sage.

Vollmeier Joh. Herr. Wilke Ww. in Sage
beabsichtigt am

Sonnabend, den 20. Novbr. d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

in Hartmanns Wirthshaus daselbst, ihre
Vollmeierstelle,

bestehend aus:
einem guten Wohnhause und Nebengebäuden,
17,3792 ha 174 Scheffel. Acker- und

Gartenland,
3,8550 ha ca. 7 Jüd Laubholz,

3,8808 „ ca. 7 „ Nadelholz,

3,4785 „ ca. 6 „ Wiesenland und

91,5144 „ 163 „ Schafweiden und

Torfmoor,
mit Antritt zum 1. Mai 1891, resp. nach Ab-
ertung 1891, wenn möglich im ganzen oder theilweise
auf 6 bis 12 Jahre öffentlich meistbietend verpachten.
Pachtliebhaber ladet freundlichst ein
J. F. Harms.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 21. November d. J.,
Nachmittags 4 Uhr, werde ich im Auctions-
locale an der Ritterstraße hieselbst:

1 mahag. Meublement, 10 Sopha, 2 1/2 Dhd.
Nohrühle, 6 mahag. Polsterühle, 1 mahag.
Secretair, 1 Verticow, 4 Schränke, 2 Glaschränke,
2 Commoden, 1 mahag. do., 1 Pult mit Aufsatz,
1 Spiegelschrank, 1 Nähtisch, 2 Waschtische, 3
Sophaschule, 4 Bettstellen mit Betten, 5 Hänge-
lampen, 2 Regulatore, 1 Pendule mit Console,
1 silb. Cylinderuhr, 2 große Keolen, 1 Schau-
bude mit Inhalt, 36 Dosen Lederfett, div. Farben
und Lack u. s. w.,
öffentlich versteigern.

Manthey, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 20. November d. J.,
Nachmittags 5 Uhr, kommen in Ad. Doodr's
Etablissement hieselbst:

3 Sopha, 1 Schrank, 1 Kleider- und 1 Glas-
schrank, 1 Nähmaschine, 1 Schreibpult, 1 Commode,
1 klein Tisch, 1 Sophaschule u. s. w.,
zum öffentlich meistbietenden Verkauf.

Manthey, Gerichtsvollzieher.

Westerfede. Am

Freitag, den 28. und Sonnabend, den

29. d. Mts.,

Mittags anfgd., werde ich in dem meiner Ehefrau
gehörenden, unmittelbar an der Garnholzer Chaussee
belegenen Wische „Nottforde“

ca. 250 Eichen und Buchen auf

dem Stamm, worunter recht schwere, u.

ca. 200 lange schiere Eichen auf

dem Stamm, worunter einige bis zu

2 Fuß Durchmesser,

öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist verkaufen.

Bemerk wird noch, daß am zweiten Tage die Eichen
zum Verkauf kommen.

Versammlungsort: Meinen Wirthshaus zu Einswege.
U. Ohmstede.

Öffentlicher Immobilien-Verkauf.

Oldenburg. Am

Freitag, den 28. November d. J.,

Mittags 12 Uhr,

sollen die beiden früher Greve'schen, jetzt dem Kauf-
mann Schraggenheim zu Bremen gehörigen, an der
Churenstraße hieselbst belegenen Wohnhäuser
Nr. 13 und Nr. 14 mit Gärten im Amtsgerichtslocale
hieselbst durch den Unterzeichneten zum zweiten
Male zum öffentlich meistbietenden Verkauf aufgesetzt
werden.

Die Häuser sind in gutem baulichen Zustand und
ist in einem derselben seit längeren Jahren Wirth-
schaft und Handlung mit bestem Erfolge betrieben
worden. Jedes der Häuser ist zu 3 Wohnungen ein-
gerichtet.

Falls irgend annehmbar geboten wird,
soll der Zuschlag in diesem Termine er-
folgen.

Der Unterzeichnete erteilt gern jede weitere Aus-
kunft bezüglich der Immobilien, auch liegen die Ver-
kaufsbedingungen auf dem Bureau des Unterzeichneten
zur Einsicht aus.

J. A. Calberla,
Öfenerstraße 5.

Holz-Verkauf

zu Grifede.

Rafede. Der Hausmann B. Peters in
Tade läßt am

Freitag, den 21. November d. J.,

Mittags 12 Uhr anfgd.,

in seinen Hölzungen in Grifede:

1. in der „Deeperiede“ einige Tannen,

60 Eichen, Eichen u. Hainbuchen

zu Bau-, Wagen- und Schwellenholz,

2. im „Rehhagen“ 100 Eichen und

Buchen, größtentheils schweres Holz,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer werden eingeladen und wollen sich in der
„Deeperiede“ verammeln. C. Sagendorf, Auct.

Nur acht Tage.

Von Dienstag, den 18. November, bis Dienstag, den 25. November, dauert mein diesjähriger Ausverkauf älterer Dessins und beschädigter Schuhwaaren. Der Ausverkauf befindet sich, wie früher eine Treppe hoch und empfehle Herren-Stiefeletts von 4 Mark, Leder-Damen-Stiefeletts von 2 Mark, Hauschuh von 1 Mark an.

Leonhard Helmerichs, Langestraße 25.

Gut Hundsmühlen.

Am Montag, den 24. November, Nachmittags 2 Uhr, im Hundsmühl Holz: Ausverdingung von ca. 4000 Meter Gruppen zu graben und Planirung einer Fläche Landes. S. L. Meyer.

Zum Todtenfeste

sind Kränze zu haben, billig und gut, in der Handlungsgärtnerei H. Kreuzstraße Nr. 5, nahe dem alten Friedhofe.



Jagdliebhaber,

welche gut und billig kaufen wollen, bittet um Abnahme seiner Preisliste, gratis und franco. M. A. Saam in Frankfurt a. M.

Zur Kenntniss!

Für **Die Reinigung** der Kleidungsstücke viel Geld auszugeben, ist unnötig geworden; für Jedermann



unentbehrlich aber sind Buisson's Fleckstifte. — Für den billigen Preis von nur 30 Pfg. erhältlich, ist man mit Hilfe derselben (2 Fleckstifte, 1 Stück Antifer.) sofort im Stande, Flecken aller Art aus Kleidern, Hüten, Wäsche u. s. w. nach beigegebener genauer Anleitung zu entfernen. Der Erfolg ist überraschend und zuverlässig sicher. Für das reisende Publikum von grösster Nützlichkeit! Auf nicht bestehende Fabrikmarke mit Namenszug ist besonders zu achten, da ähnlich lautende Fabrikate nur Nachahmungen, daher minderwerthig sind.

Königlicher Apotheker, Emmendingen (Baden).
Zu beziehen durch die Drogerien und Apotheken.
Vorrätig in:

Oldenburg bei L. Fasch, Drog.

Für das von mir gepachtete Gut „Dunge“ bei Bremen suche ich zum 1. Januar u. J. oder später einen **Hofmeier**

und einen

Gärtner,

beide können verheiratet sein, ferner zur selbständigen Führung des Haushalts eine

Haushälterin.

Dr. Poppe, Oldenburg, „Neues Haus“.

Gedewecht.

Beste frische Delftuchen empfiehlt

M. J. Snoek.

Ofen. Zu vermieten auf Mai die Wohnung auf dem „Großen Hof“, nebst Garten, Ackerland, Weide und Wiesenland. G. Köster.



Ad. Doodt's Etablissement.

Zu A. Ahler's sen. großem weltberühmten

Affentheater,

Circus Specialitäten- u. Pantomimen-Theater finden am **Sonntag, 22. Nov.**, die beiden letzten **Gala-Vorstellungen**

statt. Anfang der ersten Vorstellung Nachm. 4 Uhr, der zweiten Abends 8 Uhr. Cassenöffnung 1/2 Stunde vor Beginn der Vorstellungen.

Die vierfüßige Künstler-Gesellschaft besteht aus einer großen Anzahl Pferde (Bouys), Affen, Hunde, Tauben und einer Ziege als Kunstreiterin, sowie einer Specialitäten-Gesellschaft von Herren und Damen.

Preise der Plätze.

Sperresitz 1 M., 1. Platz 80 S., 2. Platz 50 S., Gallerie 30 S. Kinder zahlen auf den drei ersten Plätzen die Hälfte. Für Militär ohne Charge ermäßigte Preise.

Wegen der Reise nach dem Hamburger Dom finden nur noch diese beiden Vorstellungen statt.

Hochachtungsvoll

A. Ahler's sen., Director.

Inhaber des goldenen Lorbeertranzes sowie mehrerer Hof-Diplome.

Die zum Corty-Althoff'schen Circus benutzten Materialien, als: 3/4", 4/4", 5/4" und 6/4" Dielen, Kanthölzer, Balken, Sparren, Dachpappe u. werden täglich auf unserem Lagerplatz, **Hafenstrasse Nr. 2, am Stau**

unter der Hand sehr billig verkauft.

Bemerkte wird noch, daß eine Auktion nicht stattfindet.

J. H. Mönning & Sohn.

Generalversammlung

der Mitglieder des Oldenburger Consum-Bereins

e. G. m. u. S.,

am **Sonntag, den 22. November 1890**, Abends 8 Uhr, in **Oppermann's Hôtel.**

Tagesordnung: Statutenänderung in Folge Umwandlung der Genossenschaft in eine solche mit beschränkter Haftpflicht.

Oldenburg, den 19. November 1890.

Der Aufsichtsrath des Oldenburger Consum-Bereins,

e. G. m. u. S.

Maass, Vorsitzender.

Deutsche Landwirthschaftl. Ausstellung Bremen

4. bis 8. Juni 1891.

Zur Ausstellung werden zugelassen:

Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Geflügel, Bienen, alle landwirthschaftlichen und gärtnerischen Erzeugnisse und Hilfsstoffe, namentlich Samen, Dauerwaaren für Ausfuhr und Schiffsversorgung, Wein, sowie alle landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe.

Geldpreise 60,000 Mark. 300 Preismünzen und Preisgaben.

Die Ausstell.-Ordnung, sowie Anmeldepapiere vertheilt ausschließlich unsere Hauptgeschäftsstelle

Berlin SW., Zimmerstraße 8.

Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.

Das Directorium.

Kastede. Kaufe fortwährend fette Saweine. L. Springer.

Oldenburg. Zu Othern 1 Lehrling, der Lust hat, Schmied zu werden. **Krüger & Unruh**, Neuzerer Damm 12.

Suche eine zuverlässige Kinderwärterin und 15-20 Mädchen gegen hohen Lohn. **Ww. Nachtwey**, Lindenallee.

Auf 1. April oder 1. Mai ein Großknecht gesucht welcher gut pflügen kann. Lohn 240-300 M. **Chr. Wessels**, Bremen, Diterstraße 5.

Dr. med. Glüsing,

prakt. Arzt,

Elsfleth, Steinstraße.

Sprechstunden: 8-10 und 2-3 Uhr.

Ohrwege. Am Sonntag, den 23. November:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

D. Krüger.

Am 23. d. Mts. findet in **Oppermann's** festlich decorirtem Saale das

Kränzchen

der Oldenburger Tapeziergehilfen statt. Hierzu ladet freundlichst ein Das Comitée.

Panorama international.

Filiale aus der Passage in Berlin.

Uchtmann's Hôtel,

Langestr. 90.

Diese Woche:

Tirol (I. Cyclus).

Innsbruck, Bozen, Brixen, Meran u.

Geöffnet v. 10 bis 1 Uhr u. von 2 bis 10 Uhr Abends Eintritt 30 S. Kinder 20 S. Abonnements a. d. Cassé

Zwischenahn.

Am Sonntag, den 23. November, wird ein

musikalischer

Gesellschafts-Abend

unter Mitwirkung des Herrn **Morler**

in **Clüver's Hôtel** stattfinden,

(Anfang Abends 8 Uhr),

wozu freundlichst einladet **J. Clüver.**

Roftrup. Am Sonntag, den 23. November:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **C. Metjengerdes.**

Spwege. Freitag, den 21. November:

BALL,

wozu freundlichst einladet **Ww. Duijes.**

Esther's Ehe.

Roman von Hermann Heiberg.
(Fortsetzung.)

Karl Nothau's Gedanken waren am nächsten Tage ausschließlich mit Martellier's Angelegenheit beschäftigt. Einmal beschloß er, doch mit Wolf zu reden, aber neben dem Bedenken, eines Freundes Geheimniß preiszugeben, hielt ihn ein jagendes Gefühl ab. Seines Bruders Antwort wußte er vorher, und daß Esther diesem Plane nicht beistimmen werde, schien ihm nach gelegentlichen Mittheilungen von Seiten der letzteren zweifellos.

Zuletzt suchte er sich alles von einem anderen Gesichtspunkte aus klar zu machen. Hatte nicht ein Mädchen wie Esther diesem Manne ihre Hand reichen wollen? Würde sie nicht Veranlassung nehmen, gut zu machen? War Wolf nicht derjenige, der Martellier's Hoffnungen vernichtet hatte, und durfte dieser hinzugezogen werden, um vielleicht einen solchen Plan gar zu vereiteln? Liehte nicht Martellier's Martha, und konnte sie ihm nicht gleiche Gefühle entgegenbringen? War dann die Lösung nicht eine solche, wie sie allen Beteiligten erwünscht sein mußte? Und endlich und noch einmal: Hatte er nicht sein Wort gegeben?

Unter solchen Erwägungen ließ sich Karl Nothau Mittags abermals bei Frau Esther Mendelsohn melden. Dphredes drängte es ihn, der würdigen Dame zu danken und Esther den bisher nur schriftlich abgehandelten Glückwunsch persönlich zu wiederholen.

Der Doctor traf es nicht ganz glücklich. Martha, die im Zimmer anwesend war, hinstellte mit einer verlegenen Miene des Kopfes und einem „Ich verständige Mama; sie ist im Garten!“ aus dem Zimmer, und Esther, in Gut und Mantel, stand gerade im Begriff auszugehen.

Sie streifte nun diese rasch ab und faßte lebhaft die Hand ihres künftigen Schwagers.

„Was denken Sie, daß ich Ihnen noch nicht gedankt habe, lieber Doctor, und wie sehr haben Sie mich, haben Sie uns beide verpflichtet! — Verzeihen Sie mir; die letzten Tage brachten aber so viel Aufregendes.“
„Ja, leider!“ fiel ihr Karl Nothau in's Wort.
„Aber Wolf erzählte mir, wie Sie tapfer zu ihm stehen. Und deshalb bin ich es, der Ihnen verpflichtet ist für Ihre rücksichtsvolle und vorurtheilsfreie Auffassung der Sache. — Mehr aber noch danke ich Ihnen, daß Sie meinen guten Wolf so lieben.“

„Gut? Ja, gut ist Wolf. Das ist das rechte Wort! Klug und gut. Ich bin auch so unglücklich glücklich, daß ich es Ihnen nicht auszusprechen vermag.“
„Liebes, braves Mädchen!“ sagte der Doctor gerührt. Wenn man ihm seinen Bruder lobte, schmolz sein Herz.

In diesem Augenblick kehrte Martha zurück und meldete, daß ihre Mama sogleich erscheinen werde, und Esther folgte der dringlichen Aufforderung Karl Nothau's und verabschiedete sich.

Das Brautwerben lag nun günstig für den Doctor. Er war mit Martha allein. Aber die Einleitung war ihm überaus schwer. Er suchte nach den richtigen Worten.

„Ich halte doch Ihre Frau Mama nicht von einer wichtigen Beschäftigung ab?“ hub er an und trat Martha näher.

„Durchaus nicht, Herr Doctor! Sie bitten nur einige Augenblicke um Nachsicht. Inzwischen“ — hier flog ein halb neckischer, halb spöttischer Zug über Martha's Gesicht — „muß ich Sie schon ersuchen, mit meiner unbedeutenden Person fürlieb nehmen zu wollen.“

„O! — O! wie das klingt!“ sagte der Doctor mit gutmüthigem Tadel.

Martha zuckte die Achseln. Es lag in ihren Mienen und in dieser Bewegung eine Bestätigung ihrer Worte.

„So möchte Sie schelten!“

„Nin! Es ist in der That so! Wenn man eine Schwester hat wie Esther, fühlt man nur zu gut, wie wenig man in der Welt ist und bedeutet!“

„Wie Sie reden, mein Fräulein!“
Karl wollte fortfahren, aber er ward durch einen verdrossenen und barten Ausdruck in den Mienen des Mädchens zurückgeschreckt.

Und doch bot gerade dies Gespräch eine sehr geeignete Anknüpfung an das, was er wollte, und die Gelegenheit durfte er sich nicht entgehen lassen.

„Mein Fräulein!“ begann er. „Sie sprachen eben von Ihrem Fräulein Schwester. Sie zogen einen Vergleich, den Sie zu Ihren Ungunsten ausfallen lassen. Sie scheinen ernst, bekümmert! Ueberstreite ich die Rechte unserer kurzen Bekanntschaft, wenn ich frage, aus welchem Grunde Sie sich in einem so falschen Spiegel betrachten?“

„Es ist kein falscher Spiegel, Herr Doctor! Ich

bitte jedoch, den Sinn meiner Worte nicht etwa unrichtig zu deuten. Was ich äußerte, war aufrichtig und ohne Mißgunst. Ich erwachte nur eine unangenehme Thatfache.“

„Wohl! Aber Sie geben mir keine Antwort. Wollen Sie nicht? Mich leiten bestimmte Gründe. Oder darf ich reden?“

Martha sah überrascht empor, und eine leichte Blässe flog über ihr Gesicht. Dann sagte sie in einem etwas gezwungenen Tone:

„Ich verstehe Sie nicht! Doch wohl, sprechen Sie. Ich werde aufmerksam zuhören.“

In diesem Augenblick machte sich ein Geräusch im Nebenzimmer bemerkbar, und beide wandten den Kopf. Nun drängte der Augenblick.

„Es klingt so unvermittelt, was ich Ihnen sagen werde.“ hub Karl Nothau an. „Aber hören Sie, ich bitte! Ein Mann liebt Sie, den Sie kennen, und er möchte von Ihnen wissen —“

Jetzt ward nebenan die Thür geöffnet, und Frau Mendelsohn erschien. Sie schritt mit lebhaften Gebärden auf den Doctor zu und schüttelte ihm in herzlichster Weise die Hand. Bald saßen sie sich im eifrigen Gespräche gegenüber. Martha bockte wortlos daneben.

„Ist Dir etwas, Martha?“ fragte die alte Dame, der ihrer Tochter Miene und Schweigen aufsiel.

„Nein, liebe Mama! Nur ein wenig Kopfweh.“

Martha befand sich in einem gemalten Aufbruch. Einmal ging ihr der Gedanke durch den Sinn: Karl Nothau sei selbst dieser Mann, und dann verwarf sie doch eben so rasch eine so thörichte und nicht begründete Vermuthung.

Nicht minder heißblütig als ihre Schwester, wußte sie sich kaum zu beherrsigen, und sie schreckte nicht davor zurück, den ersten Schritt zu thun, um den Worten Nothau's auf den Grund zu kommen.

Als dieser, sich seiner Patienten erinnernd, endlich Miene machte, Abschied zu nehmen, geleiteten ihn beide Damen bis an die Thür, und Martha sagte:

„In den Garten müssen Sie doch noch einen Augenblick treten, Herr Doctor.“ Und zu ihrer Mutter gemeldet:

„Ich sprach Herrn Doctor Nothau von unseren schönen Blumen. Er möchte sie gern einmal sehen.“

Frau Mendelsohn nickte freundlich und trat zurück.

„Was werden Sie von mir denken? Verzeihen Sie!“ — hub Martha an und schlug, während sie die Balkontreppe hinaufstieg, ihr dunkles Auge zu Karl Nothau empor. „Selten, fast nie geht eine Lüge über meine Lippen. Ich darf es versichern. Aber unser Gespräch — Ihre Worte —“

Sie hielt inne und erstöte.

„D, ich bitte,“ versicherte Karl Nothau. „Nicht genug danken kann ich Ihnen, daß Sie mir Gelegenheit gaben, mich weiter auszusprechen, ja, ich gestehe, nur zu diesem alleinigen Zweck betrat ich heute Ihr Haus. Und um kurz zu sein: Ich habe den Auftrag von Doctor Ernst Martellier, Ihnen zu sagen, daß er Sie liebt und Sie zu ersuchen, ihm auf seinen erhenen Antrag eine günstige Antwort zu ertheilen. Sehen Sie! Das war es!“

Trotzdem der Doctor das so freimüthig heraus sagte, war doch die Art, in der er seine Worte vorbrachte, so rücksichtsvoll, stimmte alles so sehr mit dem, was vorhergegangen und machte einen für den Doctor so überaus vortheilhaften Eindruck, daß Martha für einige Secunden sich viel mehr mit dem Sprechenden, als mit dem Antragsteller beschäftigte.

Sie kannte Karl Nothau kaum. Der Gedanke, daß sie sich für diesen Mann je interessieren könne, war ihr nie in den Sinn gekommen, aber als sie ihn nun mit Martellier in ihren Vorstellungen verglich, als nun der Augenblick gekommen, wo es sich um ein Nein oder Ja handelte, vermochte sie doch keine Antwort zu geben.

Nun hatte sie, was sie wollte, worüber sie so lange gegrübelt, nun empfing sie die Antwort auf eine Hindeutung, die kaum hatte mißverstanden werden können, und jetzt lehnte es sich sogar in ihr auf, daß Martellier es wagte, sich in solcher Weise in ihre Herzensangelegenheiten zu drängen.

Rathselhaft sind Frauenseelen!

Aber freilich ist's auch nicht ungewöhnlich, daß das mit all seinem Rolorist verläßt, was uns mißheißt in den Schoß fällt. Nur was uns unerreichbar erscheint, hat brennende Farben.

Und hier war nicht einmal Liebe, hier war nur eine Laine der Verzweiflung, hier war nur ein aus Trost und Enttäuschung hervoragender Entschluß zum Ausbruch gelangt, vor dessen glühendem Ausgang sich diejenige fast fürchtete, welche ihn gefaßt hatte.

Wie eine Binde fiel's plötzlich dem Mädchen von den Augen! Und schon wollte sie mit einer entschiedenen Verneinung dem Doctor antworten, als diesen sein

Eifer für die von ihm übernommene Sache noch einen letzten Angriff machen ließ.

Fast weniger Berechnung als richtiger Instinkt war's, was ihn veranlaßte, sogleich eindringlich hinzuzufügen:

„Ich kann es Ihnen sagen, Fräulein Martha, daß der Mann, für den ich werbe, Ihnen schon zugethan war, als er noch bindende Verpflichtungen hatte. Er wagte aber so wenig wie Esther, sich diese Gefühle klar zu machen. Und das entschuldigt auch beide!“

Er liebte Sie, und nur Pflicht und Ehre, und nach der Lösung der Verlobung die natürliche Schen, seine Handlungsweise könne falsch ausgelegt werden, ließen ihn schweigen. Ich sehe durchaus unter dem Eindruck, daß das, was er mir gesagt hat, den Stempel der ernstesten Wahrheit trägt, und daß hier in der That ein doppelt feltamer Zufall gespielt hat!“

Nur allzuwiele Ehen werden geschlossen aus dem einzigen Grunde, weil sich bei irgend einer Gelegenheit einmal die Eitelkeit regte. Das Interesse, was durch diese gewedt ward, wird mit Herzensneigung verwechelt. Hier mißte sich in die gefährliche Befriedigung der Eitelkeit noch ein Gefühl der Sättigung. Die Leere, die in Martha's Brust dorste, ward plötzlich ausgefüllt. Glückverlassen und in sich zerrissen, faßte sie nach dem, was sich ihr bot!

Und deshalb sagte sie, jedes Schwanken unterdrückend:

„Ich werde Doctor Martellier selbst antworten, Herr Doctor! Ihnen aber danke ich von ganzem Herzen für Ihre Bemühungen und im Voraus auch für Ihre — Verschwiegenheit! In diesen Worten liegt alles!“

Hierauf wandten sich beide dem Balkon wieder zu, und Karl verließ das Haus.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Empfang eine große Sendung neue preiswerthe Regulatoren und Holz-Bendulen.

Gleichzeitig empfehle mein auf das reichhaltigste assortirtes Lager in goldenen und silbernen Herren- und Damenuhren.

Specialität: Remontoire neuester Systeme (Patentirt).

Für jede bei mir gekaufte Uhr 3jährige Garantie.

NB. Abgezogene und genau regulirte Uhren in allen Preislagen vorrätig.

Uhrketten

in Gold und Silber, neu! Gold-Schnurketten, mit 20% Gold plattirt, nicht von massiv Gold zu unterscheiden, ferner feinste Gold-, Double-, Talmi- und Nickelketten sehr billig.

Schönste Auswahl in edlen preiswerthen Schmucksachen,

als: goldene Broschen von 4 Mk. an, silberne von 1 Mark an, Ohrringe, Medaillons, Knöpfe, Schlippsadeln, Armbänder in Gold, Silber und Double, Corallen- und Granatsachen, hübsche edle Damenringe von 4 — 10 Mk., sowie Herren-Ringe in großer Auswahl, feinste Trauringe in allen Größen stets am Lager, 14tägig gestempelt. Altes Gold u. Silber wird in Lauch zum reellen Werthe angenommen.

Reparaturen

an Uhren und Schmucksachen gut und billig, auch werden schlecht gewordene Doubletsachen wieder neu aufgearbeitet.

Diedr. Sündermann,

Uhrmacher, Lanaestraße 65.

Obenbürg. Einem geehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das von meinem sel. Manne und zuletzt von mir geführte Gärtnereigeschäft in unveränderter Weise fortsetze.

Freilandpflanzen empfehle in großer Auswahl, auch Topfblumen. Bestellungen auf Kränze und Bouquets bitte in meiner jetzigen Wohnung, Köwelparkweg bei Herrn Badmeister Brockmann, geneigtest machen zu wollen.

Christian Frölje Wittwe.

Landesbibliothek Oldenburg

Feinste Nienburger Speisefkartoffeln
sind wieder eingetroffen.
H. G. Beilken.

Das so viel nachgefragte **Pöckelfleisch** ohne Knochen, nur Kluit- und Lendenstücke, besonders geeignet zu Nagelholz ist wieder eingetroffen und gebe dasselbe bei ganzen Stücken à 1/2 kg mit 55 S ab.
Prima Pöckelfleisch
mit Knochen à 1/2 kg 40 und 42 S empfiehlt
Paul Danckwardt.



Kindewagen von 11 A an,
Puppenwagen von 1 A an,
Lehnstühle, **Blumentische**,
Wasch- und Reifebörbe,
Papierbörbe und **Zeitungsmappen**,
Flaschenbörbe, sowie alle nur
möglichen **Korbwaren** sehr billig.
Fr. Lehmann, Korbmacher, **Gasstr. 10.**



Acht erste Preise.
Einzig höchste Auszeichnungen.
Jnhoffens' Java
anzuerkannt bester und im Gebrauch billigster Kaffee.
P. H. Jnhoffen, Bonn,
Hoflieferant ihrer Majestät der
Kaiserin u. Königin Friedrich.
Erste und grösste Dampf-
Kaffeefabrik in Bonn.

Preise: 176, 180 u. 190 Pfg.
Niederlage:
Oldenburg: F. Bernutz, Gasstr. 21,
H. G. Eiben, Markt,
L. Fasch, Staustr. 7,
D. Steenhoff, mittler Damm 3,
Wilh. Petz, Langestr. 73.
Alteneesch: M. A. Meyer.
Augusteuh: J. H. Struss.
Anmund: J. D. Schmidt.
Brake: H. G. Frerichs. Joh. de Harde.
" H. A. Stehmann. F. Wilken.
Edeweicht: C. H. Orth. H. Setje.
Elsfleth: J. G. Lubinus.
Esenhamm: A. B. Lübben.
Fähr: Joh. Wilh. Lechler.
Oberhammelwarden: Heinr. Köster.
Ovelgönne: W. A. Vincent.
Rastede: J. H. Onken.
Rüttland: H. Weiske.
Strücklingen: W. Harms.
Vege sack: Anton Otte, W. Schubert.
Warfleth: C. Schwarting & Sohn.
Westerstede: Bernh. Strothhoff.
" Carl Strothhoff.
Zwischenahn: Justus Fischer.

150,000 Mk. Wth.
betragen die Gewinne der
X. Weimar-Lotterie.
Weihnachts-Ziehung
vom 13.—16. December cr.
Hauptgewinn
50,000 Mk.
Loose à 1 M. (11 Loose 10 Mk.)
Porto u. Liste 30 Pfg.
empfehlen und versenden
Oscar Bräuer & Co.
General-Agentur.
Berlin W., Leipzigerstr. 103,
und Neustrelitz.
Reichsbank-Giro-Conto.
Telegramm-Adr. Lotteriebäuer Berlin.

Wilhelm Pape, Oldenburg,
Langestr. 56.
Handlung sämtlicher Artikel für Schuhmacher
en gros und en detail.

Bedeutende Auswahl in Schäften von nur bester Qualität zu den billigsten Preisen.
Prima Siegener Sohlleder und **prima Oberleder.** Auch in Stücken von jeder Größe billig.
Stets großes Lager von **ausgeschnittenen Sohlen.**
Schriftliche Aufträge werden prompt angeführt.

Gothaer Lebensversicherungsbank
empfohlen durch **G. von Gruben, Herbartstr. 9.**

W. Nupnau,
Langestr. 27.
Special-Geschäft für moderne Besatz-Artikel aller Art vom einfachsten bis zum feinsten Genre.
Sammet, Plüsch, seid. Stoffe, Bänder, Spitzen, Posamenten, Garnituren, gestickte Borden, Knöpfe etc. etc. in großer Auswahl.

Wollwaren!
Größtes Lager sämtlicher Neuheiten:
Capotten, Schulterkragen, Schultertücher, gestr. Röcke, Stoffröcke, Jäckchen, Mützen, sämtliche Unterziehzeuge für Damen, Herren und Kinder,
Wulffen, Strümpfe, Samaschen, Handschuhe jeder Art.
Wollgarne
zu Fabrikpreisen!

Corsetts, Haus- u. Zierschürzen, Regenschirme, Herrenwäsche, Cravatten etc.
Stets große Auswahl! Neueste Preise!
Georg Freese,
Langestr. 62, Haarenstr. 1.
Ein Posten älterer Filzhüte, Stoffe, Federn und Bänder, um damit zu räumen, ganz unter Preis.
Anna Spalhoff,
Staustraße 3.

Louis Löwenberg
Bieh-Commissions-Handlung
Köln a. Rh.
empfeilt sich den Herren Biehhändlern zum commissionsweisen Verkauf von fetten Schweinen, Kälbern und Hammeln, unter Zusicherung streng reeller u. coulantener Bedienung.
Feinste Referenzen stehen gern zur Verfügung.

Das als **streng reell** bekannte **grosse**
Bettfedern-Lager
von **P. Albers in Lübeck**
versendet **zollfrei** gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfund: **garantirt** ganz neue Bettfedern für 60 Pfg., vorzügliche Sorte 120 Pfg., Halbdamen 150 Pfg., prima 180 Pfg., extra prima 230 Pfg. Vorzügliche Dauen nur 250 und 300 Pfg. pr. Pfd.
Umtausch gestattet; bei 50 Pfund 5% Rabatt.

W. Nupnau,
Langestr. 27,
empfeilt sein neu sortirtes Lager in woll. u. seid. Tüchern, Echarpes, Capotten, Kindermützen, Handschuhen, Schulterkragen, Röcken, Schürzen etc. zu billigsten Preisen.
Schleier in großer Auswahl von 20 Pf. an.
Mützen, Krausen, Schleifen, Jabots, Ballblumen, Morgenhauben.
Lager von **la. genähten Corsetts.**
Mais, Maismehl, Reismehl und Delkuchen
gese sehr billig ab. **Paul Danckwardt.**

Decimalwaagen,
Sächsisches Prima-Fabrikat,
geacht, mit und ohne Zug,
zu **außergewöhnlich billigen Preisen.**
Beste und billigste Gelegenheit für Wiederverkäufer.
Tafel-Waagen,
Bieh-Waagen
in neuesten Constructionen, mit spielenden Plannen etc.
Geachte Gewichte. Geachte Gemäße.
M. F. Meyersbadh.

Cautions.
bedürftige wollen sich wenden an die
Fides Erste deutsche Cautions-Versicherungs-Anstalt in Mannheim.

Direct aus der Fabrik.
450 St. Christbaumconfect.
Marzipan-, Choccolade-, Liqueur-, Schaum-, Mandelgebäck, reizende Neuheiten, hochfein im Geschmack, gegen 3 Mark Nachnahme.
5 Stück feinsten Lebkuchen
30 cm lang, 16 cm breit, in Macaronen-, Choccoladen- u. Haselkuchen für 1 Mk. Nachnahme.
Kiste u. Verpackung wird nicht berechnet.
C. Bücking, Dresden-Plauen.
Amtlich beglaubigte
Belobigungen u. Dankschreiben für stets vorzüglich gelieferte Waare liegen zu Hunderten jeder Sendung bei.
Auch Wiederverkäufern sehr zu empfehlen.

Amerik. **Pöckelfleisch** per 1/2 kg 40 Pfg.
empfeilt **J. G. Stöltje,**
Haarenstr. 57., Ecke Mottenstr.

Strümpf- und Wollwarenfabrik
von **M. W. Gerhards,**
Nächternstraße 26.
Empfehle mein großes Lager in gestrickten Unterziehzeugen, als: **Jacken, Hosen, Röcke, Strümpfe, Kniewärmer, Leibbinden** unter Garantie reiner Wolle. — Anfertigung nach Maß.
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Empfehle
prima gesalzene Kinderdärme
wie auch alle anderen Sorten Därme;
Schlachter und Wiederverkäufer bei Abnahme größerer Quantitäten sehr billig.
Herm. Weinberg, Nächternstraße.
Beste frische Delkuchen aus inländischer Saat,
Leinkuchen, Erdnusskuchen, Reismehl und **Baumwollsaatmehl** empfehle billigst.
F. D. Willers.

Vaselin-Theerseife
von **Carl John & Co., Berlin N. u. Köln a. Rh.**
erweicht durch ihre Milde alle unter der Haut entstehenden Ablagerungen, entfernt Hautausschläge und selbst veraltete Gesichtsflecken, à Stück 50 Pfg. zu haben bei:
Carl Müller (J. G. Köster Nachf.), Langestr. 34.